Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 3594 und 3595.**

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 119 — **Bromberg,** Freitag, den 24. Mai 1935. — **59. Jahrg.**

Baldwins Antwort auf die Führerrede.

Eröffnung der Rüstungsdebatte im Unterhaus.

London, 23. Mai.

Vor einem voll besetzten Hause eröffnete Baldwin am Mittwoch die große Rüstungsdebatte. Er begann damit, daß zur Zeit der Festsetzung dieser Debatte die Hoffnung bestanden hatte, daß zwischen der Rede des deutschen Kanzlers und der Unterhausdebatte ein genügend großer Spielraum liegen würde, um die Rede in allen ihren Einzelheiten auf das genaueste zu prüfen.

Trotzdem müsse er schon jetzt diese erste Gelegenheit benutzen, um sich mit dieser bedeutsamen Erklärung zu befassen. Die Rede war bis ins Kleinste ausgearbeitet gewesen und werde die vollste und fairste Prüfung durch die Regierung finden. Sie sei auch eine Antwort auf den Appell des Premier-Ministers und des Außenministers an Deutschland, einen Beitrag zur Überwindung der gegenwärtigen Schwierigkeiten und zur Erzielung des Kollektivsystems zu liefern. Die Englische Regierung erkenne diese Rede als eine Antwort auf diesen Appell an. Sie erkenne ferner an,

daß Hitler die deutsche Haltung in mehreren Dingen von größter Bedeutung präzisiert,

und daß er in einer Reihe von Fragen angegeben habe, wie weit Deutschland zu gehen bereit sei.

Baldwins Erklärung dauerte etwa eine Stunde und steigerte sich oft zu großen rednerischen Höhepunkten. Es machte einen sehr tiefen Eindruck auf die Abgeordneten, daß die Rede durch einen versöhnlichen und großzügigen Geist gekennzeichnet war, wie er nur selten in den Äußerungen englischer Minister seit dem Weltkriege zum Ausdruck gekommen ist. Totenstille herrschte im ganzen Hause, als Baldwin gegen Schluß seiner Ausführungen erklärte: „Ich hatte einen besonderen Redeschluß vorbereitet, aber ich habe ihn zerrissen, nachdem ich die gestrige Rede Hitlers im Reichstag geprüft hatte, und ich möchte nun in einem anderen Ton enden." Gleich zu Beginn seiner Ausführungen ging Baldwin auf einige der von Hitler mitgeteilten 13 Punkte der Reichsregierung ein. Er brachte dabei u. a. folgendes zum Ausdruck:

1. Die Erklärung Hitlers, daß Deutschland in der Luft Gleichheit mit den anderen Einzelstaaten wünscht, ist eine Bestätigung der Basis, auf der die englischen Pläne gegründet sind.

2. **Der deutsche Standpunkt, daß Deutschland nicht nur zu einer Erhöhung, sondern auch zu einer Herabsetzung der Rüstungsgrenzen bereit ist, ist ein sehr wichtiger Gedankengang.**

3. Die deutschen Äußerungen über einen Luftpakt auf der Grundlage des Locarno-Vertrages sind um so wertvoller als Hitler sagte, daß ein solcher Luftpakt von einer Begrenzung der Luftrüstungen begleitet sein solle.

4. Abschnitte der Hitlerrede zeigen, daß er unsere Ansicht über den Schutz der Zivilbevölkerung gegen Luftangriffe teilt.

5. **Wir begrüßen Hitlers Beitrag als Hilfe für eine allgemeine Regelung im Sinne des Londoner Protokolls.**

6. Baldwin erklärte, daß er nicht auf die Äußerungen des Führers über die osteuropäischen Paktpläne Bezug nehmen wolle, da diese nicht in direkter Beziehung zu der jetzigen Wehrdebatte stünden.

7. Baldwin sagte, daß die Englische Regierung den Plan einer Koordination der englischen Wehrministerien zur Zeit erwäge.

8. Baldwin ging auf die englischen Aufrüstungspläne über, die er mit einem mit großem Beifall aufgenommenen Appell an Unterhaus und Volk einleitete:

„Vermeidet jetzt Panikstimmung! Wir wollen nicht die Fehler der Vergangenheit wiederholen. Zu viel kostbares Blut ist vergossen worden."

9. Baldwin erklärte, der Schleier, der über den Handlungen der drei autoritären Staaten Europas liegt, ist in Deutschland zum Teil gelüftet worden. Laßt uns hoffen, daß er ganz gelüftet wird, damit wir froh sein können.

10. Englands Luftaufrüstungsmaßnahmen werden auf die Erklärung Hitlers begründet, daß sein Ziel die Luftparität mit Frankreich ist.

11. England beabsichtigt daher, seine Luftflotte auf 1500 Frontflugzeuge innerhalb von 2 Jahren zu erhöhen.

12. Der Luftpakt und die Begrenzung der Luftrüstungen sind viel leichter zu erzielen, wenn Deutschland, Frankreich und England vom selben Anfangspunkt ausgehen, d. h. wenn die Luftparität aller drei Staaten vorhanden ist.

13. Mit der englischen Industrie sind Verhandlungen im Gange, um die Expansion der Industrie für militärische Produktionszwecke zu erzielen: In diesem Punkte will England hinter keinem anderen Lande zurückstehen.

Baldwin kündigte hierauf einen

Ergänzungshaushalt

an und verteidigte das Luftfahrtministerium gegen die Behauptung, daß es für ein unangemessenes Programm verantwortlich zu machen sei.

Die größte Gefahr in der Welt, unter der alle Nationen litten, sei die Furcht. Solange die Völker und die Regierungen Europas einen Angriff erwarteten mit allen Schrecken eines Überfalles aus der Luft, solange würden die Staatsmänner und Völker von ihren eigentlichen Aufgaben im Innern ihrer Länder abgelenkt. Heute gebe es kein Land in Europa ohne innere Fragen. Eine Beruhigung werde nicht eintreten, solange dieser Geisteszustand anhalte. Nur durch eine allmähliche Wiederherstellung von Handel und Wandel werde der Frieden in Europa wieder einziehen.

„Ich halte", so schloß Baldwin, „Ausschau nach Licht, wo immer ich es finden kann. Ich glaube, in der Rede, die am Dienstag abend gehalten worden ist, einen Lichtblick zu erspähen. Wir alle müssen versuchen, dieses Lichtes habhaft zu werden. Wir müssen einen neuen Entschluß fassen. Ich glaube, daß es uns sogar noch in 11. Stunde gelingen werde, aus dieser Welt zu verbannen, was für die Menschheit entsetzliches Grauen und furchtbarste Selbstverwüstung bedeuten würde."

Die Aussprache.

Nachdem Baldwin seine Erklärung unter großem Beifall der Regierungsparteien beendet hatte, teilte der Stellvertretende Vorsitzende der Arbeiteropposition, Major Attlee, mit, daß seine Partei mit den Regierungsvorschlägen nicht zufrieden sei. Sie werde daher gegen den Ergänzungshaushalt für die Luftaufrüstung stimmen. Die arbeiterparteiliche Opposition wünsche ein

baldiges Zusammentreten der Abrüstungskonferenz,

um die Vorschläge Hitlers zu erwägen, denn in ihnen sehe man eine Möglichkeit, dem Rüstungswettlauf Einhalt zu gebieten. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen sagte Attlee, auch Großbritannien müsse bereit sein, seinen vollen Beitrag zur kollektiven Sicherheit zu leisten. Diese Sicherheit müsse durch Abrüstung und nicht durch Aufrüstung erzielt werden. Der Friede werde verloren sein, wenn die Stärke der friedliebenden Staaten nicht so zunehme, daß sie die Stärke eines einzelnen übertreffe. In diesem Zusammenhang wiederholte Attlee die alten Vorschläge für eine

internationale Streitmacht unter dem Völkerbund

und für die Internationalisierung der Verkehrsluftfahrt.

Als nächster Redner sprach für die liberale Opposition Sir **Archibald Sinclair.** Er beglückwünschte Baldwin zu seiner klugen und eindrucksvollen Rede. Der Redner betonte, daß Deutschland Anspruch auf Gerechtigkeit und Gleichberechtigung habe. Er begrüßte, daß durch Hitlers Rede der Gedanke eines Luftpaktes wieder aufgetaucht sei und forderte seine Verwirklichung. Ferner sprach er sich aus für die Ächtung eines Bombenabwurfs aus der Luft, eine durchgreifende allgemeine Abrüstung der Luftwaffe unter internationaler Überwachung, für Schaffung einer internationalen Luftstreitmacht und internationale Kontrolle der Verkehrsluftfahrt.

Der konservative Lord **Winterton** will aus der Hitler-Rede herausgelesen haben, daß Deutschland die Absicht habe, eine Armee zu unterhalten, die größer sei als irgend ein anderes Heer in Europa mit Ausnahme des russischen. Und während im weiteren Verlauf der Debatte der konservative Abgeordnete **Pictone** vor der Erzeugung von Panikstimmungen warnte, versteifte sich der konservative Hauptmann **Balfour** zu der Behauptung, daß die Lage in Europa der von 1914 entspreche.

Zum Schluß der Aussprache im Unterhaus wurde mit einer Mehrheit von 340 gegen 52 Stimmen die Entschließung der Arbeitspartei, die eine Verringerung der Ausgaben für die Verteidigung fordert, abgelehnt. Die Regierungspolitik, die sich auf die Vergrößerung der Rüstungen in der Luft bezieht, wurde auf diese Weise gebilligt.

Wehrdebatte auch im Oberhaus.

Zur gleichen Zeit wie im Unterhaus wurde auch im Oberhaus die Wehraussprache begonnen. Im Namen der Regierung teilte Luftfahrtminister **Londonderry** Einzelheiten über das englische Luftaufrüstungsprogramm mit. Er erklärte, die Stärke des englischen Luftprogramms müßte stets an der größten, in Reichweite Englands befindlichen Luftflotte gemessen werden. Dies sei die englische Formel. Londonderry bedauerte dann, daß über die Stärke der deutschen Luftstreitkräfte so außerordentlich übertriebene Zahlen verbreitet worden seien. Aber wenn man sich auch dieses beunruhigende Bild nicht zu eigen mache, so müsse man trotzdem zu schnellem und kräftigem Handeln entschlossen sein.

Dies solle nicht als eine Unfreundlichkeit gegenüber Deutschland gedeutet werde. Weit davon entfernt habe die Englische Regierung die öffentlichen Erklärungen Deutschlands über die Bereitschaft zum Abschluß eines internationalen Abkommens über die Luftstärke begrüßt. Die Erklärung Hitlers vor dem Reichstag, die die Rüstungsbegrenzung behandelte, begrüße er, der Redner, ganz besonders. England sei aber nicht bereit, in der Zwischenzeit eine zweitklassige Stellung einzunehmen.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen versuchte Londonderry klarzustellen,

daß trotz der bekannten Ziffern die englische Luftwaffe der deutschen immer noch überlegen sei.

Am Schlusse seiner Rede stellte der Minister fest, daß er sich über die Erklärung Hitlers freue, daß Deutschland keine 10 000 Bombenflugzeuge besitze und auch nicht bauen wolle. Die Fähigkeit Deutschlands, seine Flugzeugerzeugung in kurzer Zeit zu vervielfachen, sei jedoch von sehr ernster Bedeutung. Hinzu komme, daß in einem Diktaturlande das ganze Volk unter einer Kontrolle und einem Regiment stehe. In einem Diktaturlande seien die Erweiterung der Industrie, die Mobilisierung der verschiedenen Fabrikationsprozesse, die mit der Erzeugung von Flugzeugen und Munition zusammenhängen, eine verhältnismäßig einfache Sache.

Lord Londonderry erklärte dann in einem Rückblick auf die englische Politik während der Abrüstungskonferenz:

„Ich bin überzeugt, daß sich das Ideal der Abrüstung im gegenwärtigen Zustand der Welt als undurchführbar erweist, wenn es praktisch geprüft wird."

In der Aussprache bedauerten Lord **Ponsonby** (Arbeiterpartei) und Lord **Lothian** im Namen der Liberalen Partei, daß Londonderry auf die Erklärungen Hitlers kaum bezug genommen habe. Lothian betonte die Bereitschaft der Liberalen Partei, die Regierung bei der Herstellung der Parität in der Luft zu unterstützen, da sie das als wichtig ansehe. Die Rede Hitlers habe in der gegenwärtigen Lage starke Hoffnungen erweckt (Beifall). Die Rede sei in keiner Weise „unbestimmt" gewesen, sondern bestimmt und genau und auch durchaus vernünftig. Er vermisse allerdings einiges, so z. B. sei nichts über die Kontrollfrage gesagt worden, die wichtig sei.

Eine Hoffnung für Europa gebe es nur, wenn Streitigkeiten vor dem Völkerbund geschlichtet würden. Er hoffe und glaube,

daß Hitlers Erklärung die Luft reinigen werde und den Weg zu Verhandlungen ebne.

Auf lange Sicht gesehen, müsse man zunächst ein politisches Übereinkommen erzielen, bevor ein Rüstungsabkommen zustande kommen könne.

Lothian bezeichnete als wichtigste Punkte eines solchen Übereinkommens die Erklärung Hitlers hinsichtlich der territorialen Bestimmungen und seine Bereitschaft, einen Nichtangriffspakt mit allen europäischen Mächten abzuschließen.

Konferenz beim Staatspräsidenten.

Warschau, 23. Mai. (Eigene Meldung) Der polnische Staatspräsident empfing am Mittwoch, wie alle Warschauer Blätter an hervorragender Stelle melden, den Ministerpräsidenten Oberst Sławek, den Generalinspekteur der Armee General Rydz-Śmigły und den Außenminister Oberst Beck zu einer gemeinsamen zweistündigen Besprechung.

Der Marschall als Stratege.

Falsche Legende über die Schlacht bei Warschau.

In den polnischen Militärkreisen wird mit großer Befriedigung eine Veröffentlichung des französischen Generals Mordacq, eines nahen Mitarbeiters von Clémenceau verzeichnet, die im Rahmen einer größeren kriegsgeschichtlichen Darstellung auch den polnisch-russischen Krieg von 1920 auf Grund offizieller französischer militärischer Quellen neu darstellt. Bekanntlich fehlte es früher nicht an Stimmen, die von einem Plan des damaligen Chefs der alliierten Miltärmission in Warschau, des späteren französischen Generalstabschefs Weygand, für die Schlacht an der Weichsel wissen wollten. **Im Einverständnis mit General Weygand stellt jetzt General Mordacq kategorisch fest, daß in der Schlacht vor Warschau alle polnischen Operationen von polnischen Generälen nach dem Plan von Marschall Pilsudski geführt worden sind, der auf diese Art mit Hilfe eigener polnischer Kräfte die Republik gerettet hat.** „Die Legende von einem französischen Plan", so heißt es weiter, „ist nicht in Frankreich entstanden; erfunden und verbreitet haben sie die polnischen Oppositions-Parteien. Ein französischer Fehler war es lediglich, es zuzulassen, daß diese Legende ohne einen Protest von französischer Seite in die Welt gesetzt werden konnte.

„Polen war", so schreibt General Mordacq weiter, „nur auf seine eigenen Kräfte angewiesen. Die Bolschewisten standen im Juli vor den Mauern von Warschau. Die Mehrzahl der Franzosen war der Meinung, daß der polnische Sieg der Ausführung des Plans von Marschall Foch zu verdanken sei, den General Weygand angeblich im Juli 1920 nach Warschau in dem Augenblick gebracht haben soll, als die sowjetrussischen Armeen auf die Hauptstadt Polens marschierten. Dies ist — so schließt General Mordacq — nur eine Legende. Polen wurde nur dank den Befehlen gerettet, die Marschall Pilsudski erteilt hat."

Abschied von der Vergangenheit.

Dem Appell des Ministerpräsidenten Sławek an alle, die durch den Marschall Piłsudski ererbte Kraft des Staates und sein Ansehen aus eigener Kraft zu erhalten und zu vermehren, fügt die halbamtliche **„Gazeta Polska“** einen umfangreichen und programmatischen Artikel an, in dem das Blatt zunächst das Gefühl des Geborgenseins schildert, in welchem die Bevölkerung Polens zu Zeiten Piłsudskis lebte und mit Recht leben zu können glaubte.

„Aber wir werden“, so fährt die „Gazeta Polska“ fort, „nur dann den auf uns entfallenden Teil der Verantwortung meistern, wenn wir Abschied nehmen von der Vergangenheit, die für immer dahin geht, wie die Jugend schwindet.

Es ist nötig, die eigene Kraft, die eigene Stärke und die eigene Männlichkeit zu erkennen und die ungeheure Last mutig zu tragen, wie es das Schicksal Polens heischt.

Wie soll man nun Hand anlegen, um das Gebälk unseres gemeinsamen Hauses zu stützen, um es weiterhin aufzurichten? Diese Frage bewegt heute ganz Polen. Groß ist das Erbe, das uns Lebenden der Verstorbene hinterlassen hat. Um so größer ist die Last, die wir zu tragen haben, und um so größer ist das Bedürfnis, klar zu sagen, was zu tun ist. Wir können die Antwort nicht in Büchern lesen, wir können sie auch nicht außerhalb von uns selber finden. Es gibt nur einen Weg, um klare und unfehlbare Weisungen zu erlangen: eine ehrliche Rücksprache mit dem eigenen Gewissen. Die Struktur des Staates zerlegt die Entscheidungen. Sie befreit niemanden von dieser Rücksprache mit sich selbst, mit seinem Gewissen, bevor er irgend etwas unternimmt. Sie gibt niemandem das Recht, leichtsinnig zu sein. Aber gleichzeitig belastet sie die einen mit der Notwendigkeit der wichtigsten Entscheidungen, andere wiederum mit einer großen aber nicht mehr so exklusiven Verantwortung.

Die neue Verfassung und der Tod des Marschalls Piłsudski legen auf den Staatspräsidenten die größte Last:

Die Verantwortlichkeit vor Gott, vor der Geschichte und vor dem erkalteten Antlitz des Toten. Die Pflicht aller, eine Pflicht, die jeder anerkennen muß, der sich selbst ehrlich befragt, aber ist es, denen zu helfen, die das Schicksal heute mit der größten, fast übermenschlichen Verantwortung belastete, ihnen zu helfen durch Achtung und guten Willen, durch ein ehrliches Urteil und bewußten Gehorsam. Dies ist alles, was man heute mit ungeschickten Worten sagen kann.“

Das Blatt erinnert zum Schluß an jene ergreifende Szene am Ende der Parade vor dem Sarge des Marschalls Piłsudski, als nach stundenlangem stummem Vorbeimarsch zum ersten Mal wieder Musik erklang, und zwar

die polnische Nationalhymne „Noch ist Polen nicht verloren, solange wir leben . . .“

Diese Worte seien lange Jahre hindurch unwahr gewesen, sagt der Autor, von der Zeit an, da das Lied entstand bis zu dem Tage, da Józef Piłsudski sie durch das Werk seines eigenen Lebens wahrgemacht hat. Seit jenem bewölkten Abend, da Polen unter dem Schweigen der Menge mit diesen Worten von dem Sarge Abschied nahm, von dieser Stunde müßten sie wahr sein und bleiben — für immer.

Der **„Kurjer Polski“**, das der Regierung nahestehende Organ der polnischen Schwerindustrie, stellt fest, daß das Lager des Marschalls Piłsudski in Polen sich in erster Linie auf die mächtige Autorität des Marschalls gestützt habe. Dieser habe seine Ideologie nicht in irgendwelche Programme oder Sammlungen von effektvollen Losungen formuliert. Diese Ideologie lasse sich in die Weisung kleiden „Diene dem Staat!“ Dies sei eine der grundsätzlichen Richtlinien des politischen Testaments des Marschalls Piłsudski. Die Auslegung dieses Testamentes könne verschiedene Deutungen zulassen. Die einzig richtige aber sei das Gefühl des Individuums, daß

eine gewisse Beschränkung der individuellen Freiheit

zugunsten des übergeordneten Willens notwendig sei, den der Staat repräsentiere. Je reiner dieser Wille in seinen Absichten und je klarer er in seinen Erscheinungen sein werde, um so leichter werde es jedem Bürger fallen, seinen eigenen Willen zugunsten des Staates zu beschränken. Der Staat werde die Losung verwirklichen müssen, deren getreues Spiegelbild das Leben und die Tätigkeit des Marschalls Piłsudski waren. Dies werde in der Überzeugung und in der Praxis zum Ausdruck kommen, daß die Macht nicht ein Ziel an sich, sondern ein Mittel sei, das dem Staate dient. Die Macht sei nicht für die Macht da, sondern die Macht stehe im Dienst des Staates, im Dienst seiner Ziele und Ideale. Diese moralischen Fundamente waren eine der Grundlagen der mächtigen Autorität des Marschalls und sollten von denjenigen bewahrt werden, die rechtgläubige Vollstrecker seines Willens sein wollen. Klar sein muß der übergeordnete Wille in seinen Erscheinungen; denn er muß in deutlichen Formulierungen und in einer unkomplizierten Art der Ausführung zur Kenntnis der Bürger gelangen.

Die Grundlage der Macht des Staates ist die Rechtsordnung.

Nur die Beobachtung der Gesetze lehrt die Achtung vor ihnen. Eine allzu große Üppigkeit der Gesetzgebung hat eher ein Chaos als die Ordnung zur Folge. Im **Bewußtsein der Bürger** darf kein Zweifel über das **Verhältnis der Macht** zum Gesetz erweckt werden. **Dieser Harmonie zwischen dem Gesetz und der den Staat regierenden Macht hat in erster Linie der ausführende Verwaltungsapparat zu dienen.** Die Losung **„Diene dem Staat!“** wird um so leichter verwirklicht werden, je mehr sich die Männer, die sie realisieren müssen, nicht allein durch Reinheit der Charaktere, sondern auch durch Klarheit der Gedanken und eine entsprechende fachliche Vorbereitung auszeichnen werden. Von keiner Seite stößt das System der starken Macht auf solche Hindernisse wie gerade von seiten eines nicht entsprechend gewählten und geschulten Ausführungsapparats.

Auf die polnische Außenpolitik übergehend

betont der „Kurjer Polski“, daß diese vor allem der polnischen Frage dienen müsse. Das, was uns heute selbstverständlich schien, sei nicht mit einemmal für alle so klar gewesen. Ein Hindernis hierfür sei zunächst ein gewisser Mangel an Vertrauen in die eigenen Kräfte. Sogar im Rahmen des Systems des Völkerbundes, der doch eine das Freiheitsideal verwirklichende Idee sein sollte, sei eine Politik getrieben worden, bei der die Ziele der einen Staaten dem Willen der anderen untergeordnet wurden.

„Piłsudski hat es bewirkt, daß er die Mächte davon überzeugt hat, daß Polen als Faktor des Friedens seine eigenen Ziele haben kann und muß und daß es die Wege dieser Ziele suchen kann, wie es sie selbst für richtig befindet. Diese Wege sind vom Gesichtspunkt der Ziele der polnischen Außenpolitik und nur von diesem Gesichtspunkt zu beurteilen. Die Geschichte der Mißverständnisse, die diese Politik im In- und Auslande ausgelöst hat, ist nur

ein Beweis des meisterhaften Spiels,

das zu ihrer Verwirklichung gespielt wurde. Aber auch hier war der Grundsatz klar und einfach. Wie in der Innenpolitik die Losung „Diene dem Staat!“ richtunggebend war, so bestand als Grundsatz in der Außenpolitik die Devise „Diene Polen!“, also diene selbstverständlich nicht fremden, diene keinen anderen Interessen. In diesen zwei Grundsätzen erschöpft sich das Testament des größten polnischen Staatsmannes, wie die Botschaft des Präsidenten die Gestalt Piłsudskis bezeichnet hat. Die polnische Politik muß ein aufrichtiger und weiser Dolmetsch dieser Grundsätze sein. Dadurch wird sie das Volk innerlich einen und die Bürger mit dem Staate verbinden.

Warnung vor illegaler Ueberschreitung der Grenze.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Das Innenministerium hat die Wojewodschaftsämter in Białystok, Warschau, Thorn, Posen, Lodz und Kattowitz sowie die Starosteien der Grenzbezirke verständigt, daß auf Grund des zwischen der Polnischen und Deutschen Regierung getroffenen Übereinkommens diejenigen Personen, welche illegal die polnisch-deutsche Grenze überschritten haben, auszuweisen sind.

Polnisches Stimmungsbild

aus dem Deutschen Reichstag.

Über die große außenpolitische Rede des Deutschen **Reichskanzlers haben sich in redaktionellen Artikeln zunächst die auf grundsätzliche Deutschfeindlichkeit eingeschworenen Presseorgane geäußert. Sie haben den Sinn der bedeutsamen Rede nicht begriffen. Die maßgebende Regierungspresse beschränkt sich dagegen vorläufig auf die Veröffentlichung bündiger Berichte ihrer Berliner Korrespondenten, welche die Kanzlerrede allgemein charakterisieren und einige markante Feststellungen machen. Ausgezeichnet durch die warme freundschaftliche Tonart und inhaltlich interessant ist der Bericht des Korrespondenten des „Kurjer Poranny“, des zweiten Regierungsblatts,** in dem es u. a. heißt:

„In dem Maße als die Formen des **Nationalsozialistischen Reichs sich festigen, werden die Stimmungen der selten stattfindenden Reichstagssitzungen kühler. Die heutige Sitzung war die der Reihe nach fünfte (?) seit der Zeit der Übernahme der Kanzlerschaft durch Adolf Hitler. Obzwar die politische Tragweite der vom Kanzler präzisierten 13 Bedingungen des Eintritts Deutschlands in die Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Unterbauung der Grund**lagen eines dauernden Friedens in Europa unzweifelhaft groß ist, war nichtsdestoweniger der Enthusiasmus der Abgeordneten nicht von einer solchen elementaren Gewalt wie in den vorherigen Sitzungen, sondern weit mehr beherrscht. Das zeugt von der Festigung des Regimes.

„Erhebend war der Augenblick, als General Göring vor der in ernster Sammlung stehenden Kammer der großen Gestalt des ersten Marschalls Polens huldigte. Diese Form der Huldigung ist um so ungewöhnlicher, als sie in einer durch den Rundfunk in die ganze Welt übergeleiteten Sitzung erfolgt ist.

Eine mittelbare Form der unserem großen Marschall dargebrachten Huldigung waren **die auf Polen bezüglichen Stellen der Kanzlerrede.** Der zweite Punkt der Bedingungen des Kanzlers, **einschließlich der schon jetzt angesagten Bereitwilligkeit zur Verlängerung des Nichtangriffspaktes, war eine Bestätigung der Richtigkeit des Konzepts der Politik des Marschalls.**

Interessant waren die Augenblicke, als der Kanzler, an der Durchführung des Fünften Teils des Versailler Vertrages Kritik übend, **ganz ausdrücklich die französische Politik angriff. Die Kammer wandte, dem Redner Beifall spendend, dem in der Loge sitzenden Französischen Botschafter den Rücken zu und demonstrierte auf diese Weise gegen die französische Politik.**

Auf dieselbe Weise verhielt man sich gegenüber dem italienischen Botschafter. Dagegen begegneten die Stellen, welche eine Kritik der englischen Politik enthielten, keiner derartigen Reaktion der Kammer.

„Allgemein fiel es auf, daß nur die Botschafter Frankreichs und Italiens während der Rede Notizen machten.

„Ein unangenehmes Gefühl mußte der Litauische Gesandte erlebt haben, als die Kammer mit „Pfui“-Rufen auf die Politik in Memel reagiert hat.

„Der Österreichische Gesandte ist bereits daran gewöhnt, daß im Reichstag beinahe bei jeder Gelegenheit festgestellt wird, daß seine Regierung den Willen des österreichischen Volkes nicht repräsentiere. Es ist charakteristisch, daß zur heutigen Sitzung der frühere Vizekanzler von Papen, der jetzt Gesandter des Reichs in Wien ist, hergereist war.

„Den polnischen Zuhörer fesselte besonders die **Ausführung des Kanzlers, betreffend das Wesen der Kollektivpakte und die praktische Durchführung der Abrüstung, welche sich mit den längst präzisierten polnischen Thesen vollkommen deckt.**

„Die Rede des Kanzlers ist ein großer, nicht nur rednerischer, sondern auch politischer Erfolg. Der Kanzler hat, während er die bisher auf dem Gebiete der deutschen Außenpolitik errungenen Positionen behauptete, gleichzeitig durch die Präzisierung seiner 13 Punkte **eine konstruktive Grundlage des praktischen Handelns zur Erhaltung des Friedens in Europa gegeben.“**

Der zum Regierungslager gehörende „Expreß Poranny“ stellt fest, daß die Reichstagsrede des Führers die Friedfertigkeit der deutschen Politik und den Wunsch zur Verständigung und zum freundschaftlichen Zusammenleben als Leitmotiv gehabt habe. Die Friedfertigkeit sei dabei nicht mit komplizierten Paktformeln verknüpft.

Die Verlängerung des deutsch-polnischen Vertrages liege ebenso im Sinne der Polnischen Regierung wie nach der Erklärung des Reichskanzlers auch im Sinne der Reichsregierung. Durch diese Erklärung habe der Reichskanzler die Grundlosigkeit der von einzelnen Seiten aufgetauchten Behauptungen bewiesen, daß der deutsch-polnische Vertrag etwas Provisorisches, auf einen zehnjährigen Zeitraum Beschränktes sei. **Der Kanzler habe vor aller Welt festgestellt, daß der deutsch-polnische Vertrag der Versuch einer dauerhaften Lösung eines ernsthaften europäischen Problems sei.**

Die Ergebnisse der tschechoslowakischen Senatswahlen.

Prag, 23. Mai. (DNB) Nach den vorläufigen Berechnungen haben bei den Senatswahlen, die am Sonntag stattfanden, die deutschen Parteien im ganzen 33 Mandate erhalten. Die tschechischen Parteien konnten 96 Mandate erringen.

Von den deutschen Parteien erhielten die **Sudetendeutsche Partei (Henlein) 23 Mandate,** die deutschen Sozialdemokraten 6 Mandate und die Deutsche Christlich-Soziale Partei 4 Mandate. Von den tschechischen Parteien führt die Republikanische Partei (Agrarier) mit 23 Mandaten.

Im Senat haben also die Republikanische Partei und die Sudetendeutsche Partei die gleiche Mandatsstärke.

*

Polen und der deutsche Sieg in der Tschechoslowakei.

Der Erfolg der Sudetendeutschen Partei bei den Wahlen in der Tschechoslowakei hat in Polen einen überraschend großen Eindruck gemacht. Die Blätter sehen in diesem Wahlerfolg ein politisches Ereignis erster Ordnung und würdigen es in entsprechend großer Aufmachung. Die **„Gazeta Polska“**, das offiziöse Warschauer Organ, betont in ihrem Bericht, daß die seinerzeitige Auflösung der Deutschen Nationalsozialistischen Partei in der Tschechoslowakei nur dazu beigetragen hat, die Deutschen noch enger zusammenzuschließen. Hervorgehoben wird dabei die Niederlage der deutschen Christlichsozialen und der deutschen Sozialdemokraten.

Die polnische Presse hebt weiter hervor, daß auch die Unterdrückungsmaßnahmen gegenüber den Polen nur zu einer Festigung des polnischen Besitzstandes in der Tschechoslowakei geführt hätten.

Deutsches Reich.

Deutschlands Finanzlage.

An der Lessing-Hochschule sprach nach der Rückkehr von seinem Erholungsurlaub der Reichsfinanzminister Graf Schwerin-Krosigk über „Öffentliche Finanzen und Wirtschaft“. Er betonte dabei, daß die Ausgaben für Arbeitslosenunterstützung um 1,5 Milliarden zurückgegangen seien; auf der anderen Seite seien die Einnahmen an Reichssteuern um 1,5 Milliarden gestiegen. Der öffentliche Haushalt weise somit eine Verbesserung um rund 3 Milliarden auf. Diesen Erfolg habe man damit erreicht, daß man insgesamt 4 Milliarden Reichsmark in das Arbeitsbeschaffungsprogramm gesteckt habe. Wenn die folgenden fünf Jahre nun mit je einer Milliarde für die Rückzahlung dieser Summe vorbelastet sind, so habe sich dieser konjunkturpolitische Aktivismus auch finanziell gelohnt. Wie der Minister weiter ausführte, ist aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm noch ein Arbeitsvorrat von 1,5 Milliarden Reichsmark vorhanden. Die neu gewonnene Wehrhoheit stelle eine gewisse neue Auftragsquelle für die Wirtschaft dar.

Gedenkstein für Generaloberst von Kluck.

Berlin, 21. Mai. (DNB) Am Montag, dem 89. Geburtstage des verstorbenen Generaloberst von Kluck, fand auf dem Waldfriedhof in Stahnsdorf die feierliche Enthüllung des auf Anordnung des Führers für den deutschen Heerführer des Weltkrieges errichteten Gedenksteines statt. Oberst von Keiser übergab dem von Professor Fritz Klimsch ausgeführten Gedenkstein mit einer kurzen Ansprache in die Obhut der Familie, der einen von einem Adler gekrönten Muschelkalkblock darstellt, dessen Vorderseite unter einem Kopfrelief des Verstorbenen folgende vom Führer selbst verfaßte Inschrift zeigt: „Dem als Lehrmeister im Frieden und als Heerführer im Kriege um Deutschland hochverdienten Generaloberst von Kluck errichtete dieses Denkmal in Dankbarkeit und Treue das deutsche Volk.“ Die Rückseite trägt den Wahlspruch des Verstorbenen: **„Die Tat ist alles, nicht der Ruhm!“**

Am Grabe Scharnhorsts und Boyens.

Aus Anlaß der Verkündung des Wehrgesetzes hat der Reichskriegsminister, Generaloberst v. Blomberg, an den Gräbern der Generale Scharnhost und Boyen auf dem Invalidenfriedhof in Berlin einen Lorbeerkranz der Wehrmacht niedergelegt, um das Andenken der beiden Männer zu ehren, die vor 120 Jahren die allgemeine Wehrpflicht schufen und erhielten.

10. Armeekorps in Hamburg.

Hamburg, 23. Mai. (DNB.) Mit der Führung des 10. Armeekorps ist Generalleutnant Knochenhauer, bisher Inspekteur der Kavallerie, betraut worden. Der Kommandierende General ist bereits in Hamburg eingetroffen. Zum Chef des Stabes des Korpskommandos Hamburg ist Oberst v. Mackensen, ein Sohn des Generalfeldmarschalls v. Mackensen, ernannt worden.

5000 Kilogramm Sprengpulver in die Luft geflogen.

Fünf Tote.

In der Nähe der Ortschaft Ingeniero Jacobacci in dem Territorium von Rio Negro explodierte ein Eisenbahn-Waggon, der 5000 Kilogramm Sprengpulver enthielt. Dabei wurden 5 Arbeiter getötet und 6 schwer verletzt. Der Waggon, der zu einem Transportzug gehörte, wurde vollkommen zerstört. Die Ursache der Explosion ist vorläufig nicht bekannt. Die Unglücksstätte bietet ein Bild grauenhafter Zerstörung, viele 100 Meter von den Gleisen entfernt fand man noch Teile des Eisenbahnwagens sowie Reste von den vermißten menschlichen Körpern.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 23. Mai.

Mild mit Regenschauern.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet mildes Wetter mit Regenschauern bei südlichen Winden an.

Wieder ein Unglück beim Kohlendiebstahl.

Die Unglücksfälle, die auf der Kohlenstrecke Oberschlesien—Gdingen in der Nähe von Bromberg sich ereignen, haben bereits eine ansehnliche Zahl erreicht. Erst vor wenigen Tagen büßte Marjan Weigt, wie wir berichteten, sein Leben ein, und nun wird gemeldet, daß der Kohlendiebstahl ein neues Opfer gefordert hat.

Der in den Baracken in der Nähe der Danzigerstraße wohnende 21jährige Arbeitslose Franciszek Ostrowski begab sich am Mittwoch vormittag an die Eisenbahn-Kohlenstrecke, um Kohlen herabzuwerfen. Er sprang auf den Wagen eines fahrenden Zuges, rutschte jedoch dabei aus und kam so unglücklich zu Fall, daß er mit dem linken Bein unter die Räder des fahrenden Zuges geriet. Der Fuß wurde ihm oberhalb des Knöchels abgequetscht. Er blieb in seinen Schmerzen hilflos liegen, da seine Freunde, die sich mit ihm gemeinsam zur Kohlenhamsterei an die Strecke begeben hatten, vor Furcht entflohen. Erst später wurde die Rettungsbereitschaft herbeigerufen, die den Unglücklichen ins Städtische Krankenhaus brachte. Hier mußte ihm das linke Bein bis zum Knie abgenommen werden. Es ist fraglich, ob bei dem inzwischen eingetretenen großen Blutverlust der Verunglückte am Leben erhalten werden kann.

Die Zahl der Menschen, die beim Kohlendiebstahl zu Krüppeln geworden sind, ist im Laufe der letzten beiden Jahre recht erschreckend groß geworden. Besonders in den Baracken sieht man eine große Zahl mit Stelzbeinen und Krücken umhergehende Menschen. Der letzte Fall ist um so bedauerlicher, als es sich um einen gesunden jungen Menschen handelt, der in nächster Zeit zum Militärdienst einberufen werden sollte.

Ein Kleeblatt vor Gericht.

Ein interessanter Unterschlagungsprozeß fand vor dem hiesigen Burggericht statt. Zu verantworten hatten sich der ehemalige 38jährige Rechtsanwalts-Sekretär Robert Skrzypiec, der 30jährige Grundstücksvermittler Jan Rzeszotarski, der wegen seiner raffinierten Grundstücksschwindeleien in den letzten Wochen vom Gericht bereits mehrfach abgeurteilt worden ist, sowie der 62jährige frühere Gerichtsvollzieher Józef Joachimowski, alle drei aus Bromberg. Zu dem Prozeß, der um 9 Uhr morgens begann und um 7 Uhr abends endete, waren über 20 Zeugen geladen. Skrzypiec und Rzeszotarski wurden aus dem Untersuchungsgefängnis dem Gericht vorgeführt. Der Hauptangeklagte, der vor Gericht sehr selbstsicher auftritt und ein arrogantes, anmaßendes Wesen zur Schau trägt, stellt vor Beginn der Verhandlung eine Reihe von Anträgen. So verlangt er u. a. die Ausschließung des die Verhandlung leitenden Richters Tuszowski, Landung von Zeugen, die bereits auf dem Requisitionswege vernommen wurden, Vertagung des Prozesses usw. Wegen des Antrages, um Ausschließung des Richters wurde die Verhandlung schon einmal vertagt. Nach Prüfung durch des Bezirksgerichts wurde der Antrag als völlig unbegründet zurückgewiesen. Trotzdem besteht auch diesmal der Angeklagte darauf. Aus den Gerichtsakten geht hervor, daß Skrzypiec wegen Unterschlagung bereits mit 14 Monaten Gefängnis vorbestraft ist. Die Anklageschrift legt dem Hauptangeklagten zur Last, daß er als Bureauchef der Rechtsanwälte Niedzielski und Dr. Drwięga im Jahre 1933 zum Schaden dieser Anwälte und ihrer Kunden ungefähr 4000 Złoty unterschlagen hat. Außerdem eigneten sich alle drei Angeklagten zusammen einen Betrag von 600 Złoty an, den sie einer Frau Anna Furchardt abgeschwindelt hatten. Beträge, die Skrzypiec von den Kunden der beiden Anwälte in Empfang nahm, ließ er teilweise in seine Tasche verschwinden.

Sk. bekennt sich in keinem der Fälle zur Schuld und ergeht sich in endlosen Erklärungen, wobei es manchmal zu Zusammenstößen zwischen ihm und dem Anklagevertreter kommt. Rzeszotarski, der sich in der Hauptsache wegen den der Frau Furchardt abgeschwindelten 600 Złoty zu verantworten hat, ist insoweit geständig, als er zugibt, von der Frau etwa 100 Złoty widerrechtlich in Empfang genommen zu haben. Der dritte Angeklagte bekennt sich gleichfalls nicht zur Schuld.

Der Anklagevertreter forderte strenge Bestrafung der Angeklagten. Das Gericht verurteilte Sk. zu 3 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust und den Rz. zu 1½ Jahren Gefängnis. Der dritte Angeklagte wurde vom Gericht freigesprochen.

---

§ **Die Auswanderung aus Polen.** Im ersten Vierteljahr 1935 sind aus Polen insgesamt 9059 Personen ausgewandert gegenüber 6649 im ersten Vierteljahr des vorigen Jahres. Von der Gesamtzahl hatten 589 ein europäisches Land (1934 2294) als Auswanderungsziel angegeben und 8470 ein außereuropäisches Land (4355). Die meisten Auswanderer waren Juden, die nach Palästina gingen, und zwar 6876 (2400), während nach Frankreich nur 241 (1877) und nach Deutschland nur 215 (199) Personen auswanderten. Von den überseeischen Ländern nahmen die Vereinigten Staaten 389 (269), Kanada 209 (385), Argentinien 472 (524), Brasilien 220 (556) polnische Auswanderer auf. Die Zahl der Rückwanderer betrug in der gleichen Zeit 4404 gegenüber 2895 im Vorjahr. Von dieser Gesamtzahl entfallen 4000 allein auf Frankreich, 238 auf die überseeischen Länder und 63 auf Deutschland. Aus Palästina zurückgekehrt sind 11 Auswanderer, während im Jahre 1927 noch 2214 Juden nach Polen zurückkehrten.

§ **Entkräftet zusammengebrochen.** Wir berichteten gestern daß in der Friedrichstraße ein Passant vor Erschöpfung bewußtlos zusammengebrochen ist und schon wieder wird ein zweiter ähnlicher Fall gemeldet. Am Theaterplatz brach am Dienstag in den Mittagsstunden der 51jährige arbeitslose Bankbeamte Władysław Zalewski vor Erschöpfung zusammen. Der Rettungswagen brachte den Bewußtlosen sofort ins Städtische Krankenhaus. Trotz sofortiger Hilfeleistung konnte der Unglückliche nicht wieder zum Bewußtsein zurückgebracht werden. Er verstarb noch in den Abendstunden des gleichen Tages. Wie nachträglich bekannt wird, hat der Verstorbene früher in guten Verhältnissen gelebt, hat später ein Kolonialwarengeschäft betrieben. Die Wirtschaftskrise hat ihn jedoch vollständig zu Grunde gerichtet, so daß er seit längerer Zeit bitterste Not litt.

§ **Vom Rade gestürzt** ist am Dienstag nachmittag in der Elisabethstraße der 21jjährige Schlosserlehrling Konrad Czesny und brach sich dabei das rechte Bein. Der Sturz soll darauf zurückzuführen sein, daß Czesny versucht haben soll, freihändig auf dem Rade zu fahren.

§ **Ein kleiner Dachbrand** entstand am Mittwoch um 5 Uhr nachmittags in dem Hause Gammstraße 3. Auf dem Dache wurden von einem Arbeiter Ausbesserungsarbeiten vorgenommen, wobei infolge eigener Unvorsichtigkeit die Dachpappe in Brand geriet. Die alarmierte Feuerwehr konnte den Brand in wenigen Minuten löschen.

§ **Ein Diebestrio** hatte sich vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Auf der Anklagebank nahmen Platz der 22jährige Aleksander Hajdak, der 25jährige Marjan Rybarczyk und der 26jährige Walenty Lewandowski. Der Beihilfe und Hehlerei mitangeklagt waren der 23jährige Franciszek Strykowski und der 23jährige Franciszek Pawłowski. Am 18. April d. J. hatten die drei erstgenannten auf der Bahnhofstraße von einem Rollwagen der Firma C. Hartwig einen Ballen Oberleder im Werte von 692 Złoty gestohlen. Der Kutscher des Fuhrwerks hatte den Auftrag, das Leder nach der Schuhfabrik „Minerva" zu fahren. Das gestohlene Leder schafften die Spitzbuben in die Wohnung des Mitangeklagten Strykowski. Der Angeklagte P. erwarb von den Dieben einen Teil des Leders. Sämtliche Angeklagten konnten bald darauf von der Polizei ermittelt werden. Das Gericht verurteilte Hajdak und Rybarczyk zu je 10 Monaten Gefängnis, Lewandowski und Strykowski zu je 6 Monaten Gefängnis. St. wurde ein dreijähriger Strafaufschub gewährt. Pawłowski erhielt eine Geldstrafe in Höhe von 100 Złoty.

Orkan über dem Kreise Mogilno.

Striesen (Strzyżewo), 22. Mai. Eine Begleiterscheinung des am Sonntagnachmittag über unsere Gegend gezogenen Gewitterregens war ein Wirbelwind von ungeheurer Heftigkeit. Mit unheimlichem Getöse große Baumäste und tote Vögel mitreißend, von Süden nach Norden ziehend, verwüstete er fast vollständig das starkgebaute Gehöft des Besitzers Hittel in Kostowo. Die Hausfrau wurde mit solcher Wucht an die Wand gestoßen, daß sie besinnungslos liegen blieb. Zwei in der Koppel weilende Pferde wurden eine Strecke weit mitgerissen. Auch das Gehöft des Besitzers Minor wurde arg zugerichtet. Der Bienenstand wurde vollkommen vernichtet. Die in unmittelbarer Nähe stehende Scheune des Besitzers Bast ist vollständig weggefegt. Die Dächer der anderen Gebäude wurden abgedeckt, und die in voller Blüte stehenden Obstbäume fast alle entwurzelt und umgelegt.

In einer Breite von höchstens 50 Metern fegte diese Naturgewalt weiter durch den Wald von Gotomki. Die stärksten Bäume wurden umgebrochen. Auch in den Ortschaften Sadowiec und Ochodza wurden mehrere Wirtschaftsgebäude vollständig vernichtet. Es wird berichtet, daß aus einer Torfkaule das Wasser durch den Druck herausgedrängt wurde. Die in weiterer Entfernung tot aufgefundenen Fische und Frösche, sowie Schlamm und Steine bestätigten diesen Bericht.

Der darauffolgende Montag brachte Beweise einer wirklichen praktischen Volksgemeinschaft, die von Mitgliedern der Deutschen Vereinigung geübt wurde. Jung und alt begab sich an den Ort der stärksten Verwüstungen. So gut es ging, wurden neue und gebrauchte Dachsteine herangeschafft. Die abgedeckten Dächer waren bald wieder eingedeckt, die in den Dachräumen aufbewahrten Vorräte wurden so vor Regen geschützt. Eine Unterstützungsaktion für die Geschädigten ist eingeleitet worden.

---

v. **Argenau** (Gniewkowo), 22. Mai. Am Dienstag entstand auf noch nicht aufgeklärte Weise bei dem Straßenarbeiter Niemiec in Szpital Feuer. Die Scheune und der Stall wurden eingeäschert. Eine Kuh, ein Kalb, sowie sämtliches Geflügel kamen in den Flammen um. Der Gebäudeschaden soll durch Versicherung gedeckt sein.

Heute entstand in der Wohnung der Frau Berta Ahlschwang Feuer durch einen schadhaften Schornstein. Es gelang, die Flammen zu ersticken.

+ **Debenke** (Dębionek), 18. Mai. Die Jagd der Gemeinde Debenke wird am 1. Juni, nachmittags 4 Uhr, bei Lemanski in Debenke meistbietend verpachtet. Auswärtige Reflektanten sind zugelassen.

q **Gnesen** (Gniezno), 22. Mai. Wie berichtet wurde, stahlen vor einigen Tagen Spitzbuben dem Besitzer Szczesniak aus Wełnica bei Gnesen zwei schwere Schweine. Es ist der Polizei nun gelungen, den Tätern auf die Spur zu kommen. Es handelt sich um die Söhne des Kleinbesitzers Pilarski aus Róża bei Gnesen und um den Nachbarn Wiśniewski. Die Täter wurden verhaftet. Die Schweine konnten nur noch tot und in zerlegtem Zustande Szcześniak zurückgebracht werden. Bei der Haussuchung wurden ferner bei Pilarski in der Scheune vergraben zirka 70 Zentner gestohlene Kohlen gefunden.

+ **Nakel** (Nakło), 18. Mai. **Einführung des neuen Vizebürgermeisters.** Am 16. d. M. wurde der Vizebürgermeister Józef Jentsch durch den Kreisstarosten Muzyczka in sein neues Amt eingeführt. Vor der Vereidigung nahm der Kreisstarost das Wort zu einem Vortrag über Verwaltungswesen, worauf er die Vereidigung des Vizebürgermeisters vornahm. Anschließend sprach Bürgermeister Bobowski, der dem Kreisstarosten dankte und die Sitzung schloß.

+ **Weißenhöhe** (Białośliwie), 18. Mai. Kirschenallee-Verpachtung. Die Kirschenallee der Gemeinde Nieżychowo wird am Montag, dem 27. Mai, meistbietend verpachtet.

+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 18. Mai. Grasverpachtung an den Kreischausseen. Die Grasnutzungen an den Kreischausseen werden wie folgt verpachtet: 1. in Wirsitz am 3. Juni, vormittags 10 Uhr im Lokal Koscierski für den Bezirk Wirsitz; 2. in Nakel am 4. Juni, nachmittags 3 Uhr im Lokal Seydak für den Bezirk Nakel; 3. in Mrotschen am 5. Juni, nachmittags 3 Uhr im Lokal Pazderski für den Bezirk Mrotschen; 4. in Weißenhöhe am 6. Juni, vormittags 10 Uhr im Lokal Andryszek für den Bezirk Weißenhöhe; 5. in Lobsens am 7. Juni, nachmittags 4 Uhr im Wartesaal der Kleinbahn für den Bezirk Lobsens. Die Pachtbedingungen werden vor dem Termin bekanntgegeben.

Die Obstalleen an den Kreischausseen werden am 29. Mai, mittags 1 Uhr, in Nakel im Lokal Seydak meistbietend gegen Barzahlung verpachtet. Die Pachtbedingungen werden vor dem Termin bekanntgegeben.

Generalkirchenvisitation im Kirchenkreise Wongrowitz.

II.

Der erste Besuch der Kommission galt den Gemeinden Margonin und Radwonke, die unbeschadet ihrer Selbständigkeit unter einem Pfarramte vereinigt sind. Am Freitag, dem 17. Mai, ging es zunächst durch den frischen Maienmorgen zu der Schule in Paulsfeld und der deutschen Privatschule in Lipin-Hauland, um dort Lehrkräfte und Schüler zu begrüßen und in den Religionsunterricht Einblick zu nehmen. Auch Vertreter der Schulbehörden waren erschienen, um die Mitglieder der Kommission zu empfangen.

Margonin gehört zu den vier Städten des Netzegaus, die 1772 zu Kirchorten bestimmt wurden. Damals wurde eine Scheune erworben und zum Bethaus ausgebaut. Aber noch in demselben Jahrzehnt konnte eine Kirche errichtet werden, die die Gemeinde mehr als ein Jahrhundert um Kanzel und Altar sammelte. Im Jahre 1891 mußte sie einem neuen geräumigen Gotteshaus weichen, das Generalsuperintendent D. Hesekiel am 18. Dezember der Gemeinde feierlich übergab.

Trotz des kühlen und regnerischen Wetters hatte sich eine zahlreiche Festgemeinde in der Kirche, die unter Kaufmann Borchardts umsichtiger Leitung liebevoll geschmückt worden war, zum Visitationsgottesdienst eingefunden. Die Jugend trat in langer Reihe zur Unterredung vor den Altar und bezeugte, daß sie bereit ist, sich für den Aufbau der Gemeinde einzusetzen und an ihrem Teil dafür Sorge zu tragen, daß unter uns Deutschen die Predigt des Evangeliums nicht verstumme. Bei der anregenden Besprechung mit den Hauseltern war wohl jeder Haushalt, deren die Gemeinde Margonin mehr als 200 zählt, vertreten. Den etwa 100 Kindern, die zum Kindergottesdienst gekommen waren, wird die Spruchkarte mit der Widmung des Generalsuperintendenten D. Blau hoffentlich ein gern vernommener Gruß der Kirche bleiben. Alle Gemeindeglieder aber mögen des Leitwortes eingedenk sein, unter dem dieser Visitationstag stand: „Ein Volk ohne Gott ist ein verlorenes Volk."

Der Nachmittag galt insonderheit dem benachbarten Kirchdorf Radwonke, das im Jahre 1894 als selbständige Tochtergemeinde von Margonin getrennt wurde. Es war eine Freude, die vielen jungen Gesichter im Gottesdienste zu sehen, und zu hören, wie Jungmädchenkreis und Posaunenchor sich die Pflege des gottesdienstlichen Lebens angelegen sein lassen. Da Fräulein Renate Hentzelt gerade zu einer Singwoche im Dorfe weilte, erklangen in der Kirche, die ihr Festtagskleid angelegt hat, viele schöne Lieder zum Lobe Gottes.

Der Sonnabend, 18. Mai, führte die Kommission nach Gollantsch, wo der Senior der Pfarrerschaft, D. Richter, nun seit mehr denn 50 Jahren seines Amtes waltet. Diese langjährige Verbundenheit von Pfarrer und Gemeinde prägt sich in Gottesdienst, Predigt und überall sonst eindrücklich aus und hat der Gemeinde schon manchen freudenreichen Tag beschert, im vergangenen Jahre erst den der Goldenen Hochzeit des Ortspfarrers, zu der auch der Oberhirte der Kirche gekommen war.

Pfarrer D. Richter hatte in den Jahrzehnten, die er in Gollantsch verlebte, mit der Gemeinde auch viel Leid zu teilen. Von den 2200 Seelen, die die Kirchgemeinde im Jahre 1914 zählte, sind nur noch 700 geblieben. Im ganzen Kirchspiel gibt es nun keine deutsche evangelische Schule mehr. Aber die ihrer Scholle und ihrer Heimat die Treue hielten, sammelten sich auch willig und gern um ihren Pastor und stellten sich ihm zur Mitarbeit am kirchlichen Leben zur Verfügung. So konnte in dem schmucken Ansiedlerdorf Morkau ein Raum gemietet und die wichtige Arbeit des Kindergottesdienstes und kirchlicher Jugendpflege in Angriff genommen werden. Wo der Geist der Mitarbeit in den Gemeindegliedern lebt, da steht es wohl.

Dicht neben dem Pfarrhause erhebt sich die alte, ehrwürdige Kirche, in der die Gemeinde seit 1832 ihre Gottesdienste feiert. Der Bau selbst ist beträchtlich älter und ist mit seinem Barockaltar und anderen Erinnerungsstücken aus alter Zeit besonderer Fürsorge und Beachtung wert. Nur 6 Pfarrer hat Gollantsch in seiner über hundertjährigen Geschichte gehabt, von denen allein D. Richter die Hälfte der Zeit das Amt inne hat. pz.

*

Gedächtnisfeiern für D. Johannes Hesekiel.

Am 31. Mai sind 100 Jahre seit der Geburt D. Johannes Hesekiels, jenes Mannes vergangen, der in seiner 24jährigen Wirksamkeit als Generalsuperintendent in der damaligen Provinz Posen das kirchliche Leben neu gestaltet und innerlich vertieft hat. Überall in den evangelischen Gemeinden soll daher in Dankbarkeit dieses großen Mannes und kirchlichen Führers gedacht werden. Da der voraufgehende Tag Himmelfahrt ist, sollen nach dem Gottesdienst die Glocken eine Viertelstunde lang zur Erinnerung an den Verewigten geläutet werden.

Generalsuperintendent D. Hesekiel hat in seiner langen Amtszeit, die die Blütezeit evangelisch-kirchlichen Lebens in Posen war, etwa 160 Kirchen eingeweiht. In den Gemeinden, deren Gotteshaus er geweiht hat, soll eine besondere Feierstunde zu seinem Andenken veranstaltet werden. In Posen, als dem eigentlichen Sitz seiner Tätigkeit, wird am 31. Mai, abends 8 Uhr, eine gottesdienstliche Feierstunde in der St. Paulikirche veranstaltet.

Wasserstand der Weichsel vom 23. Mai 1935.

Krakau — 2,53 (— 2,58), Zawichost + 1,62 (+ 1,46), Warschau + 1,47 (+ 1,32), Płock + 1,16 (+ 1,13), Thorn 1,21 (+ 1,20), Fordon + 1,30 (+ 1,27), Culm + 1,03 (+ 1,00), Graudenz + 1,32 (+ 1,32), Kurzebrak + 1,45 (+ 1,45), Piekel + 0,62 (+ 0,64), Dirschau + 0,67 (+ 0,68), Einlage + 2,16 (+ 2,14), Schiewenhorst + 2,34 (+ 2,32). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: i. V. Arno Ströse; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute früh entschlief sanft nach längerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Hedwig Garbrecht

geb. Templin

im noch nicht vollendeten 50. Lebensjahre.

Dieses zeigen in tiefer Trauer an

Richard Garbrecht als Gatte
Elly Garbrecht
Helly Garbrecht } als Kinder.
Hildegart Garbrecht

Jabłonowo, den 22. Mai 1935.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 25. Mai, 6 Uhr nachmittags, vom Trauerhause aus statt. 4331

Am 21. ds. Monats, 18 Uhr, entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unsere herzensgute Großtante und Urgroßtante, Fräulein

Marie Falck

nach vollendetem 83. Lebensjahre.

Günther v. Scheven
Margarete v. Scheven geb. Hinsch
Arthur Wenski.

Hannover, Konin, den 22. Mai 1935.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 25. Mai, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des alten evangelischen Friedhofes aus statt. 1784

Vulkanisieranstalt

Ausführung sämtlicher Reparaturen und Protektierungen an Personen- und Lastkraftwagenreifen. Desgleichen empfehlen wir **unsere moderne elektrische und autogene**

Schweißanlage

sowie unsere Walzenriffelei.

Entgegennahme von zu reparierenden Gegenständen erfolgt in unseren Filialen oder direkt in unserer Starogarder Zentrale. 4216

Zakłady Przemysłowy
F. Wiechert jun., Starogard.

„ERIKA"

die erfolgreichste und meistverbreitete deutsche

Kleinschreibmaschine

in neuesten Ausführungen

zu haben bei: 3616

Skóra i S-ka.,
Poznań, Aleje Marcinkowskiego 23.

Geschäfts-Bücher

liefert

A. DITTMANN T. Z O. P.
BYDGOSZCZ
Marszałka Focha 6 :: Dworcowa 13
zu stark herabgesetzten Preisen

Hauptgewinne der 32. Polnischen Staatslotterie

IV. Klasse (ohne Gewähr).

12. Tag vormittags.

50 000 zł Nr. 109975 143170 145941 176114.
10 000 zł Nr. 19244 66702 141356.
5000 zł Nr. 31726 35475 35874 57907 101419 149264.
2000 zł Nr. 3113 4796 7709 23937 34595 46488 84015 91660 92568 98121 103959 118034 130936 136030 146671 158274 178424 179140.
1000 zł Nr. 650 9749 18676 21752 23864 28558 31621 50812 52088 58367 62053 65326 71575 72220 72139 85881 88008 90969 93056 104540 106005 106818 113479 119849 124018 125189 125240 138329 150882 158330 163980 175868 181364.

12. Tag nachmittags.

10 000 zł Nr. 54690 78952 95266 160248.
5000 zł Nr. 59037 80036 109612 144248 145337 158426.
2000 zł Nr. 1498 17115 24449 30527 31949 35304 36619 38548 52065 56067 95587 103017 112166 120541 123324 123499 174138 178044 184933.
1000 zl Nr. 4048 14310 17289 18732 21750 25106 35750 58467 62912 65829 67336 67545 69585 70789 72172 73533 78437 83551 84548 90823 92908 94730 102072 111189 112291 124685 128140 132594 135845 140093 140579 141627 141950 146751 155395 155768 162088 162764 171999 173129 176797 178849.

Kleinere Gewinne, die im obigen Auszug nicht angegeben sind, kann man in der Kollektur „Uśmiech Fortuny" Bydgoszcz, Pomorska 1 oder Toruń, Zeglarska 31. feststellen.

Erfolgr. Unterricht in **Englisch u. Französisch** erteilen **L. u. A. Furbach Cieszkowskiego 24, I, lks.** (früh. 11). Französisch-englische Uebersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich 3940

Vereidigter Landmesser
M. Podhorecki
Bydgoszcz, 1697
Marsz. Focha 10
Tel. 16-66, führt aus, Parzellierungen (staatliche u. nach Agrarref.), Wirtschafts- u. Kataster-Vermessungen, Grenzfeststellungen, gerichtliche Rechtssprech. usw.

Konfektion
für Herren u. Knaben empfiehlt 4021
Maciejewska, Długa 51.

Mode-Salon
empf. bestsitz., bequeme **Korsetts etc.** **Nur Wiener Maßarbeit, Neueste Modelle** 1732 **Swietlik, Długa 40, m. 5.**

Schuhwar.-Reparat. sowie **Neuanfertigung n. Maß** empfiehlt bill., gut u. saub. **Fr. Schmidt,** Hetmańska 8. 1706

Stadt- u. Fernumzüge, Speditionen sachgem. u. billig. **W. Wodtke,** 1659 Gdańska 76. Tel. 3015.

Sommerfrische
im Kr. Bydg., reizende Lage, gut. Verpflegung, ang. Jagd, Badegel., auch Tagesaufnahme für Ausfl. Off. unt. **W. 4082** an die Gst. d. Zt.

Landaufenthalt für 5—6 Person., gute Kost, viel Milch, an Wald u. Wasser, Klav. u. Geige im Hause, bei **W. Dirks, Jaszcz,** poczta Osie, pow. Swiecie. 4330

Drahtseile
für alle Zwecke 3811 empfiehlt und liefert **B. Muszyński,** Drahtseilfabrik, **Gdynia 4.**

Balkonpflanzen

wie **Pelargonien in 10 Sorten**
Petunien in 8 Sorten.
Rankende Cobaea u. Fuchsien
alles mit Topfballen in riesengroßer Auswahl und bester Ware zu niedrigsten Preisen, sowie
30.000 Tomatenpflanzen
mit Topfballen und aus Mistbeet, unsere überall beliebte Spezialsorte.
Gemüse- u. Blumenpflanzen
in vorzüglicher Qualität
empfiehlt 4275
Robert Böhme
Ogrodnictwo T. z o. p., Bydgoszcz.

Paßbilder

sofort mitzunehmen
zu **staunend billigen Preisen**
Künstlerische Aufnahmen aller Art
nur Gdańska 27. Tel. 3120
Inh.: **A. Rüdiger.** 4322

Geldmarkt

Zwecks Erbregul. werd.
25—30 000 zł
auf erste Stelle eines gutgehenden Geschäfts (Indust.) **gesucht.** Wert 200 000 zł. Angebote unter **G. 1762** an die Geschäftsst. der Deutsch. Rundschau erbeten.

Offene Stellen

Suche zum 1. 7. od. 1. 8. 35 landw., unv.
Beamten
für 800 Morgen große Rübenwirtschaft, mit mehrj. Praxis, etwa 25—40 J. alt, nüchtern, an strenge Tätigkeit gewöhnt, der m. Leuten umzugehen versteht. — Gefl. Meld. m. Gehaltsansprüchen erbeten. 4291
Friedrich,
Gr. Lichtenau, Danzig.

Vernickler von sof. für Vernickelungsanstalt **ges.** Angebote unt. **O. 1783** an die Geschst. d. Ztg.

Gärtnergehilfen
von sofort gesucht. 4336
Szulerecki, Podleśna 6

Suche zu sofort oder 1. 7. 1935 eine 4292
Dame
30—40 J. alt, ev., als **Gutssekretärin.** Stenograph. erwünscht, Maschinenschreiben erforderlich, mit ländl. Verhältnissen vertraut, Mithilfe bei Speicheraufsicht. Dauerstellung. Familienanschluß. — Schriftl. Meldung. mit Gehaltsanspr. erbeten.
Friedrich,
Gr. Lichtenau, Danzig.

Für bald. Antr. gesucht evgl. gewandt. **Fräulein als Bürogeh. evtl. Buchhalterin.** Perf. Polnisch, Deutsch, gute Handschr., Handelssch. Bevorz. in Holzbranche tät. gewes. Bewerb. unter **G. 4327** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Steppedecken-Nähterin gesucht. **Garbary 30,** m. 8. 1789

Suche v. sofort, wegen Erkrankung d. jetzigen, ein evangelisches
Alleinmädchen
welches kochen kann, für städtischen Haushalt. Angaben, möglichst mit Bild u. Lohnangaben unt. **E. 4308** an die Gst. d. Ztg. erb.

Stellengesuche

Oberinspektor
34 Jahre, ledig, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse und Referenzen, zum 1. 7. verheiratete Dauerstellung. Gütige Offerten unter **J. 4144** a. d. Geschäftsstelle der Deutsch. Rundsch. erb.

Suche von sofort oder 1. Juni Stellung als
Hofbeamter.
Bin 24 Jahre alt, gute Zeugnisse vorhanden. Offerten unter **U. 4181** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Landwirtssohn, 23 J. alt, der deutschen und poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, sehr energisch, **sucht Stelle** als
Eleve
od. jüngerer Beamter
Offerten unter **M. 4158** an die Geschst. d. Ztg.

Kaufmann
d. Kolonial- u. Restaurations-Branche, mit guten Kenntnissen der amerik. Buchführung und Kellnerarbeiten, sucht gestützt auf gute Zeugn. u. Empfehlung. ab sofort Stellung auch **als Kellner.** Gefl. Off. bitte unt. **C. 4288** a. die Geschäftsst. d. Zeitung richten zu wollen.

Suche zum 1. 6 od. 15. 7. **Stelle als led. Jäger** auf groß. Gute, evtl. auch **als Feldhüter.** Gehalt nach Vereinbar. Offerten unter **A. 1749** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung als verheir. **Jagd- und Forstschutzbeamter.** Uebern. auch Feldschutz. Bin evgl., 35 Jahre alt, ohne Familie, groß. energ., z. Zt. in ledig. Stellung. Gefl. Off. unt. **K. 4332** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Chauffeur-Mechaniker
25 J. alt, **sucht Stellung,** gestützt auf gute Zeugnisse, beider Landessprachen mächtig. Off. unter **F. 1760** an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Melker
ledig, mit guten Zeugn. und langjähr. Praxis, sucht v. sofort Stellung. Offert. unt. **Z. 4282** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Evangel., erfahrene
Hauslehrerin
mit Lehrerl., sehr gut. poln. Sprachkenntn. u. Zeugniss., sow. Fremdsprach. u. Klavierunt., **sucht Stellung** v. neuen Schuljahr oder früher. Gefl. Off. unter **J. 4329** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Hauslehrerin ev., m. Unterrichtserl., sucht Stellung Franz., Polnisch perfekt. Gute Zeugnisse. Offert. erb. unt. **R. 4251** an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Suche Stellung als
Hauslehrerin
m. Unterrichtserlaubn. Zeugnisse vorhanden. Angaben erbeten unt. **L. H.** an **Emil Romey, Grudziądz.** 4300

Jüd., jg. Mädchen
sucht Stellung
als Verkäuferin
mit Familienanschluß. In Schuh- u. Kurzwar. usw. bewandert, spricht deutsch und polnisch. Offerten unter **D. 1758** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gebildetes, jung. Mädchen **sucht Stelle** als
Haustochter
auf größerem Gut, **zur Erlernung des Haushalts.** Familienanschl. Bedingung. Zuschr. erb. unter **B. 4271** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Erfahrenes, besseres
Mädchen
mit Kochkenntn. und besten Referenz. sucht Stellung vom 1. 6. 35, auch frauenlos. Haushalt. Ang. u. **Z. 2614** a. **An.-Exp. Wallis, Toruń**

Wirtschaftsfräulein
sucht Stellung i. frauenlos. Stadt- oder Landhaush. Off. unt. **F. 4315** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche von sofort oder 1. Juni **Stellung** als
1. Stubenmädchen.
Gute Zeugnisse. Offert. unter **D. 4209** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Landwirtstochter, evgl., 22 J. alt, m. gut. Zeugn., **sucht Stellung** v. 15. Juni oder später in Stadt- od. Gutshaushalt. Näh-, Plätt- u. Kochkenntnisse vorhd. Off. unt. **H. 4328** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

NACHTIGAL KAFFEE

immer gut

In Originalpackung versiegelt und mit Preisaufdruck zu 125 Gramm

PAUL NACHTIGAL KAFFEE DANZIG

Haus-Kaffee

Nr.	24	26	28	30	32	34	36
zł	0.60	0.65	0.70	0.75	0.80	0.85	0.90

Sonder-Kaffee

40	44	52	58
1.00	1.10	1.30	1.45

Edel-Kaffee

64	72	76	80
1.60	1.80	1.90	2.00

4212

An- u. Verkäufe

Brauerei 4324
von kleinem Umfang, die nicht **mehr** in Betrieb ist, u. für andere Zwecke Verwend. finden soll, wird **gemietet,** evtl. **gekauft.** Ang. unt. **R. 11** an Fil. Dt. Rdsch. **Danzig,** Holzmarkt 22.

Privat-Grundstück, $21^1/_2$ Morgen, zu verkaufen. Näher. **Golec-Kujawski,** Powstańców 18. 4301

Zinshaus
in bestem Bauzustande, mit Garten, in bester Lage, **zu verk.** Off. unt. **C. 1755** an d. Gst. d. Zt.

Kolonialwaren-Geschäft 1775
für 2300 zł z. verk. Näh.: **Cieszkowskiego 6,** II, r.

Foxterrier
Rüde, 6—12 Mon. alt, 3 farbig, zu kaufen ges. Angeb. m. Preis, wenn mögl. Bild, zu senden an **Robitzki, Kurkocin,** pow. Wąbrzeźno. 4307

Schlafzimmer
Spinde, Bettst., Küchen verk. bill. **Nakielska 15,** Tischlerei. 1777

Motorboote
Ruderboote
sowie **2 Einer**
aus Zedernholz hat zu verkaufen **Schiffswerft W. Gannott,** 1787 Toruńska 125. Tel. 1813.

Deutsches
Pionier-Faltboot
2 sitzig, kompl. m. Segel, gut erhalten, z. verkauf. **Śląska 13, Whg. 5.** 1658

Zupfmaschine z. kauf. gesucht. Off. u. **M. 4337** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Buchdruck-Bostonpresse
z. kauf. ges. Zu erfr. in d. Exped. dies. Bl. 3402

Pachtungen

Sehr gute Jagd
Böcke, Enten, Hühner, an Herrenjäger zu verpachten. Evtl. Verpflegung im Gutshause. Offerten unter **B. 4286** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche von sofort ein
Grundstück
cirka 40 Morg., guten Boden, **zu pachten.** Off. u. **H. 1763** a. d. G. d. Z.

Bäckerei, gutgehend, sofort **zu pachten ges. Giesbrecht,** Ks. Skorupki 127. 1781

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
mit Pension zum 1. 6. 35 v. jung. Mann gesucht. Off. u. **L. 4335** a. d. G. d. Z.

2 eleg. möbl. Zimm. z. vrm. **Gammas**—1. 1754

Wohnungen

4 Zimmer, Badestube, zu verm. **Gdańska 113 5.** 1785

4 gr. Zimmer, 1748 **Mädchenst., Badestube,** 2 Balk. usw. ab 1. 7. 35 **Promenada 17,** z. verm.

4-Zimmerwohng.
mit allem Zubehör ab 1. 6. od. 15. 6. zu vermieten. Off. u. **G. 4229** an die Geschst. d. Ztg.

Eleg. 3-Zim.-Wohng. zu vermieten. 1774 **Cieszkowskiego 22,** ptr.

3-Zimmerwohnung
mit Bad und Nebengelaß, **sucht** ältere Beamtenwitwe (Nähe des Bahnh.) Off. u. **R. 1780** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

6-Zimmerwohng.
Bad, Balkon und Zubehör, 2. Etage, vom 1. Juli billigst z. verm. 1626 **Jagiellońska 26.**

3-Zimmerwohnung
z. verm. **Łokietka 11/1.** 1773

2—3-Zim.-Wohng.
gesucht (Gartenhaus). Offerten mit Preisangabe unt. **D. 4306** an die „Deutsche Rundschau".

Junges Ehepaar sucht in Bydgoszcz zum 1. 6. 35 eine
1-2-Zimm.-Wohnung.
Angeb. an das Evgl. Pfarramt **Kawki,** p. Brodnica. 4141

1 Zimmer und Küche
m. Möbel für 1 Zimmer (200 Zł.) an christl. Frau a. Mitbew., 4 Zł. Miete, abzug. Off. unt. **P. 1788** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Zimmer u. Küche
sofort z. verm. Vorauszahl. f. Remontk. 1771 **Wodtke,** Gdańska 76.

Stube u. Küche
an kinderl. Ehepaar z. verm. **Ks. Skorupki 127.** 1782

5—6-Zimmer-Wohnung
mit allem Komfort, zu mieten gesucht. Off. an Sped. **Wodtke,** Gdańska 76. Tel. 15. 1786

Piast-Faltboote

jetzt bedeutend billiger, verlangen Sie illustrierten Katalog. 4338
A. Florek, Bydgoszcz, Jezuicka 2.

Restaurant Elysium

ab 5 Uhr täglich 4333
Großes Garten-Konzert.

Deutsche Vereinigung

Ortsgruppe Bromberg.

Mitglieder-Versammlung

am Montag, dem 27. Mai 1935, abends 8 Uhr in **Kleinerts Saal.**

Hauptpunkt der Tagesordnung:
Dr. **Kohnert spricht über die Wahlen zum Hauptvorstand.** 4316
Anschließend: **Delegiertenwahlen.**
Eintritt nur für Mitglieder!
Mitgliedskarten sind mitzubringen!



Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Freitag, 24. Mai 1935 abends 8 Uhr

Kurze Nachspielzeit 1935

Der Hochtourist

Schwank in 3 Akten von Curt Kraatz und Max Neal. Neubearbeitung von Werner Böhland mit musikal. Einlagen von Joachim Popelka und Karlheinz Gutheim. 4081

Sonntag, 26. Mai 1935 abends 8 Uhr:

Krach im Hinterhaus

Komödie in 3 Akten von Maximilian Böttcher.

Eintrittskarten wie üblich.

Die Bühnenleitung.

Kino Kristal
5.10 7 9.10
Sonntags ab 3.20

Heute, Donnerstag, Premiere!
Der Spitzenfilm amerik. Filmkunst der Saison 1935 nach dem berühmten Roman von Fanny Hurst, der Verfasserin von „Seitengasse" u. „Es war erst gestern". Der Film, der größtes Aufsehen erregte, dank seiner packenden u. ergreifenden Handlung

Frauen am Scheidewege

In den Hauptrollen:
Claudette Colbert
u. d. 3jähr. Filmwunder
Baby Jane und
Warren William.

Es gibt keine Vergleiche. Ein unvergeßliches, einmaliges Erlebnis! Es ist ein Film der großen dramatischen Schauspielerkunst. Spannung von Anfang bis Ende. 4323

Neueste Fox-Schau.

Pommerellen.

23. Mai.

Graudenz (Grudziądz)

Eine Vollversammlung der Handwerkskammer fand am Montag statt. Der Kammervorsitzende hielt einleitend eine Gedenkansprache für den verblichenen Marschall Piłsudski, feierte dessen Verdienste und verlas die Rede des Staatspräsidenten im Wawel am Sarge des Marschalls. Die Anwesenden verharrten sodann drei Minuten lang in tiefstem Schweigen. Daraufhin beschloß die Kammer, für das in Thorn zu schaffende Nationalmuseum 500 Złoty zu bewilligen.

Einen ausführlichen Bericht über die Lage des pommerellischen Handwerks gab Kammerdirektor Bischoff, wobei er die Wirksamkeit der Kammer im 1. Quartal d. J. darlegte. Rat Wiencek aus Thorn referierte über den Stand der vorbereitenden Arbeiten für den in Thorn zu begehenden „Feiertag des Handwerks", als dessen Termin nunmehr der 23. Juni d. J., d. h. der erste Sonntag nach Ablauf der Nationaltrauerzeit, festgesetzt wurde. Die Versammlung beschloß, sowohl die vom 29. Juni d. J. ab bis zum 1. September in Gdingen (Gdynia) stattfindende Industrie- und Handwerksausstellung, wie auch die im Herbst d. J. in Graudenz abzuhaltende Pommerellische Wirtschaftsschau weitestgehend zu unterstützen.

Zur Kenntnis genommen wurden das Projekt einer Reform der Gewerbesteuer, sowie der Plan der Organisierung von Handelsbureaus bei der Handwerkskammer. Hierbei kam eine Reihe aktuellster Fragen zur Erörterung. *

Die evangelischen kirchlichen Körperschaften. hielten am Dienstag abend im Konfirmandensaale des Pfarrhauses in der Gartenstraße eine Sitzung ab, in der zunächst der Vorsitzende, Pfarrer Dieball, mit Worten schmerzlichsten Bedauerns vom Hinscheiden des Fräuleins Else Hoffmann, einer, u. a. auch durch langjährige Helferdienste in den Kindergottesdiensten, für das kirchliche Leben unserer Gemeinde sehr rührig gewesenen jungen Dame, Kenntnis gab. Sodann nahmen die Versammelten mit lebhafter Anteilnahme eine von Generalsuperintendent D. Blau ausgearbeitete, vom Vorsitzende verlesene Übersicht über die in den letzten Kreissynoden in bezug auf die Wirksamkeit der kirchlichen Körperschaften gegebenen Anregungen und gemachten Vorschläge entgegen, die darin einer weiteren, ergänzenden Beleuchtung unterzogen werden. Es handelt sich hier um die Teilnahme der Mitglieder der kirchlichen Korporationen am inneren Aufbau des Gemeindelebens. Die von einzelnen Seiten gegebenen Hinweise beziehen sich im wesentlichen auf weitestgehende Erfordernisse der Mitwirkung zur Vertiefung des Glaubenslebens. Der Grundton, der aus allen den Mahnungen und Wünschen herausklingt, ist, daß an Stelle des bisher vielfach üblichen „Ich kann" das „Ich muß" treten muß, um so mehr, als der Kreis der von den Ältesten und Vertretern erheischten Tätigkeit in der Unterstützung des Pfarramtes, den Erfordernissen der Jetztzeit entsprechend, viel weiter gezogen ist, als es die alte Kirchengemeinde- und Synodalordnung vorsieht.

Im weiteren Verlauf dieser lediglich informatorischen und nicht beschließenden Charakter tragenden Zusammenkunft kamen noch manche, für das Leben und Wirken der Gemeinde Bedeutung besitzende Angelegenheiten zur Besprechung. Über den Stand der Ehrenmalsache machte der Vorsitzende einige Angaben, aus denen u. a. hervorging, daß die Metallarbeiten im ganzen fertiggestellt sind, die Steinmetzarbeiten dagegen eifrigere Förderung verdienen. Im übrigen ist für die auf Pfingsten festgelegte Feier alles aufs sorgfältigste vorbereitet. Beachtenswert war, was der Vorsitzende in seinen Mitteilungen erwähnte, daß nämlich Fälle sich ereignen, daß Gemeindemitglieder, die zu einer Beschwerde Grund zu haben vermeinen, sich, dazu manchmal dieses in recht despektierlicher Form ankündigend, direkt an die oberste Kirchenbehörde in Posen wenden. Das sei zwecklos, da derartige Schreiben ja doch dem Pfarramt zur Rückäußerung und Begutachtung zugesandt würden. Ferner kamen noch Kirchenfragen zur Erörterung, die aufs neue von erfreulichem kirchlichem Interesse Zeugnis ablegten. *

× **Von Einbrechern besonders heimgesucht** wird in letzter Zeit die Ortschaft Mühle Klodtken (Kłódka Młyn). Vor einigen Wochen drangen nachts Diebe in ein Haus, raubten dem Besitzer und dem Mühlenpächter sämtliche Fleisch- und Wurstvorräte, nachdem man dem Müller schon vorher zwei fette Schweine „enteignet" hatte. Ferner wurde vor wenigen Tagen dort der Hühnerstall ausgeraubt, und in der Nacht zum Dienstag stahlen Einbrecher dem Mehlkutscher ebenfalls alle Hühner aus dem Stalle. Die Täter müssen mit den Örtlichkeiten ganz ausgezeichnet vertraut sein. Wünschenswert wäre es, wenn die Polizei hier endlich dem Treiben Einhalt gebieten würde. *

× **Sühne für einen Ladendiebstahl.** Vor einiger Zeit kam in das hiesige Warenhaus Korzeniewski das Ehepaar Kozłowski aus Fürstenau (Bursztynowo), Kreis Graudenz, um einen Einkauf zu tätigen. Während die Verkäuferin mit den beiden verhandelte, bemerkte sie, daß eine schwarzseidene Bluse verschwunden war. Sie wurde bei dem Ehemann K. gefunden. Jetzt standen die beiden Eheleute vor dem Burggericht. In der Verhandlung stellte es sich heraus, daß sowohl K. wie seine Frau bereits wegen ähnlichen Sachen vorbestraft sind. Das Urteil lautete gegen den Ehemann K., der geständig war, auf 7 Monate Gefängnis. Frau Stefanie K., der man ihre Teilnahme an dem Diebstahl nicht nachweisen konnte, wurde vom Richter freigesprochen. *

× **Über Diebstähle von öffentlichem Eigentum** hat besonders die Städtische Gartenverwaltung zu klagen. Sie hatte jetzt wieder einmal davon Anzeige zu machen, daß in der Piłsudskistraße 9 Pfähle von der Einzäunung der dortigen städtischen Gartenanlagen entwendet worden sind. *

× **Gefunden worden** ist in der Piłsudskistraße ein Damenmantel. Die Eigentümerin kann ihn in der Parochialabteilung des Wohltätigkeitsvereins „Caritas" Oberthornerstraße (3go Maja) Nr. 17, in Empfang nehmen. *

Thorn (Toruń)

Wohnungsbrand.

v Ein gefährlicher Wohnungsbrand entstand Mittwoch nachmittag im Hofhause des Grundstücks Brückenstraße (ul. Mostowa) 19. Das in einer Wohnung im dritten Stockwerk beim Hantieren mit einer Desinfektionspatrone ausgebrochene Feuer verbreitete sich mit einer solchen Schnelligkeit, daß die mit ihrem Kinde in der Wohnnug weilende Mieterin nicht mehr den Ausgang erreichen konnte und sicherlich bei lebendigem Leibe verbrannt wäre, wenn nicht die durch einen der Hauseinwohner herbeigerufene Feuerwehr schnell und tatkräftig Hilfe gebracht hätte.

Als die Wehrleute an der Brandstelle eintrafen, war die in der brennenden Wohnung eingeschlossene, unter der Einwirkung der ausströmenden Desinfektionsgase schon stark betäubte Mutter in ihrer Verzweiflung und in ihrer Besorgnis um das Leben des Kindes schon dabei, ihr Kind durch das offene Fenster auf den gepflasterten Hof zu werfen. Angesichts dieses Umstandes griffen die Feuerwehrleute sofort zu den Steigeleitern und bahnten sich damit innerhalb ganz kurzer Zeit von außen einen Weg zu dem Fenster der brennenden Wohnung, aus der dann die beiden vom Feuer Eingeschlossenen über die Leitern in Sicherheit gebracht werden konnten. Das Feuer, das inzwischen auch auf den Hausflur und die Treppe übergegriffen hatte, konnte darauf in verhältnismäßig kurzer Zeit gelöscht werden. * *

---

v. **Von der Weichsel.** Der Wasserstand betrug Mittwoch früh 1,20 Meter über Normal, mithin 2 Zentimeter mehr als am Vortage. Die Wassertemperatur ist auf 11,4 Grad Celsius angestiegen. — Aus Danzig kommend traf Schlepper „Zamoyski" mit je einem mit Stückgütern und Papier beladenen Kahn im Weichselhafen ein. Nach Danzig liefen aus Schlepper „Leszek" mit einem leeren und einem mit Zucker beladenen Kahn, sowie Schlepper „Kopernik" mit zwei Kähnen mit Mehl. Auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bzw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Saturn" und „Sowiński", in entgegengesetzter Richtung „Grunwald" bzw. „Jagiełło". * *

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 23. Mai, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 30. Mai (Himmelfahrt), 9 Uhr morgens einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 26. Mai, hat die „Löwen-Apotheke" (Apteka pod Lwem), Elisabethstraße (ul. Król. Jadwigi) 1, Fernsprecher 1269. **

k **Die Strafkammer** des Thorner Bezirksgerichts setzte am Dienstag die vor einigen Tagen zur Ladung weiterer Zeugen vertagte Verhandlung gegen Jan Węclewski, dessen Ehefrau Marja sowie die verehelichte Leokadja Pruszkiewicz wegen gefährlicher Körperverletzung fort. Die Zeugenvernehmung ergab, daß der Streit zwischen dem Hauseigentümer Skrzypnik und den Mietern bei der Benutzung des Wäschebodens entstand. Skrzypnik forderte den Mieter zur Beseitigung des Schmutzes von der Treppe auf, was dieser ablehnte. Als Skrzypnik hierauf Węclewski beschimpfte, kam es zu einem Wortstreit und zu einer Schlägerei, in deren Verlauf Węclewski anscheinend mit einem Stück Eisen dem Hauswirt auf den Körper und auf den Kopf schlug. Zu gleicher Zeit ging die angeklagte Ehefrau mit einem ihr von der Angeklagten Pruszkiewicz zugereichten Besen gleichfalls auf den Hauswirt zu. Aus dem verlesenen ärztlichen Attest geht hervor, daß Skrzypnik bedeutende Verletzungen auf dem Kopfe und unter dem rechten Auge erlitten hat. Das Urteil lautete gegen Węclewski auf 8 Monate Gefängnis mit Strafaufschub auf 3 Jahre und Tragung der Gerichtskosten, gegen Marja Węclewska auf 6 Monate Gefängnis mit 2 Jahren Strafaufschub. Die Angeklagte Pruszkiewicz wurde freigesprochen. * *

‡ **Wegen Unterhaltung mit Insassen** des Gerichts- und Untersuchungsgefängnisses von der Straße aus wurde am Dienstag eine Person durch die Polizei verhaftet. Der Burgstarostei wurden eine Person wegen Bettelei und vier Frauenspersonen zur Bestrafung übergeben. Wegen Alkoholmißbrauches erfolgten an diesem Tage zwei Sistierungen. — Zur Anzeige bei der Polizei kamen vier Kleindiebstähle, von denen einer inzwischen bereits aufgeklärt wurde, sechs Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, eine Schlägerei und das Abreißen der Plomben an einer in der Graudenzerstraße (ul. Grudziądzka) haltenden Spiritus-Zisterne. * *

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Der **„Landbund Weichselgau" in Dirschau** weist seine Mitglieder noch einmal darauf hin, daß er eine Gesellschaftsfahrt zur Reichsnährstand-Ausstellung nach Hamburg veranstaltet. Anmeldungen sind bis spätestens Sonnabend, den 25. d. M., an die Hauptgeschäftsstelle, Tczew, Kopernika 1, zu richten. Die Fahrt erfolgt mit dem Schiff. (4339

Konitz (Chojnice)

tz **Konitz** (Chojnice), 21. Mai. Wegen einer groben Urkundenfälschung erhielt der Landwirt Józef Erdmańczyk aus Leśno 15 Monate Gefängnis. Bei ihm wohnten seine Eltern. Es kam öfter zu Streitigkeiten wegen des Altenteils. Sein Stiefvater Józef Frymark hatte bereits eine Klage über 1500 Złoty gegen E. angestrengt und gewonnen. Vor einiger Zeit traf Erdmańczyk seinen Stiefvater und gab ihm 8 Złoty als Teilzahlung für Zinsen. Hierfür ließ er sich eine Quittung geben. Bei einer neuen Mahnung des Frymark behauptete E., bereits alles bezahlt zu haben und wies eine Quittung über 1800 Złoty vor. Er hatte inzwischen vor die 8 eine 1 und dahinter zwei 00 geschrieben. Die Folge war eine Anzeige wegen Urkundenfälschung, die zu dem oben erwähnten Urteil führte.

tz. **Unbekannte Täter** brachen beim Besitzer Teoflor Weiland in Groß-Zirkwitz ein und stahlen Kleidungsstücke und Wertsachen im Werte von über 500 Złoty. +

tz. **Wochenmarktpreise.** Mokereibutter kostete 1,10—1,15, Landbutter 0,90—1, Eier 0,70—0,75, Weißkäse 0,15—0,20, Hechte 0,60—0,70, Barsche 0,20—0,30, Aale 0,80—1, Plötze 0,20 bis 25, Karpfen 0,70—0,80, Kohlrabi 0,30—0,40, Rhabarber 0,15—0,20, Spargel 0,50—0,60, Hühner 1,50—2,20, Puten 4—5, Gänse 3—4, Enten 2,50—3, Tauben 1—1,80 das Paar, Kaninchen 0,80—1,50, Kartoffeln 0,80—0,90, Klee 40—43, Seradella 7—7,50, Roggen 7—7,50, Weizen 7,50—8, Hafer 7—7,50, Gerste 7—7,50, Erbsen 7,50—8, Holz 5,50—8 pro Fuhre, Ferkel 20—24 das Paar, Stroh 1,50—1,80, Heu 3—3,50 pro Zentner. +

---

ch **Berent** (Kościerzyna), 22. Mai. Laut Feststellungen der Untersuchungskommission handelt es sich bei dem von uns gemeldeten tragischen Tod des Grenzschutzbeamten Ciechanowski nicht um Selbstmord, sondern um einen eigenartigen sportlichen Unglücksfall bei einer Selbstfesselung und mißglückter Entfesselung.

Der Auftrieb zum Markt am Dienstag in Berent war schwach, der Absatz des wenig vorhandenem, besserem Materials war gering. Preise: Kühe 80—160, Jungbullen 70 bis 90, Kälber Pfund 0,24, Pferde 150—300, gute bis 500, Schafe 15—18, das Paar Ferkel 14—18 Złoty. Lebensmittelmarkt: Butter 0,80—1,00, Eier 0,60—0,65 Groschen.

Aus dem Kolonialwarengeschäft des Wołoszyk in Alt-Kischau wurden 1 Zentner Zucker, Kaffee und andere Waren im Gesamtwerte von 500 Złoty, und aus der Ladenkasse 10 Złoty Bargeld gestohlen.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 22. Mai. Diebe brachen in den Stall des Landwirts Rybski in Schönbrod ein und stahlen drei Mastschweine. — Der Weronika Dąbrowska wurden 50 Złoty Bargeld entwendet. Dem F. Derkowski aus dem Korridor seiner Wohnung ein Herrenfahrrad.

Im Verlauf einer Auseinandersetzung zwischen dem Landwirt Jabłoński und dessen Schwiegersohn K. Sondowski kam es zu Tätlichkeiten. S. wurde so „gründlich" bearbeitet, daß er einen Nasenknochenbruch davontrug und sein linkes Auge verlor. J. und sein Sohn Thomas wurden von der Polizei festgenommen.

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, d. 26. Mai 1935
(Rogate)
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangl. Gemeinde Graudenz. 10 Uhr Pfr. Gürtler, 11½ Uhr Kindergottesdst., Montag 8 Uhr Jungmädchenverein, Dienstag 8 Uhr Posaunenchor, Mittwoch 6 Uhr Bibelstunde, Himmelfahrt 10 Uhr Pfr. Dieball, Freitag 4 Uhr Frauenhilfe, Freitag 8 Uhr Jungvolk-Heimabend.

Dragaß. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Rehden. 8 Uhr Gottesdienst, ½12 Uhr Kindergottesdienst, Himmelfahrt 10 Uhr Gottesdienst*.

Rehwalde. 10 Uhr Gottesdienst*.

Mockrau. Himmelfahrt nachm. 4 Uhr Gottesdienst Pf. Gürtler.

Piasken. Himmelfahrt 10 Uhr Gottesdienst* Pf. Gürtler.

Nitzwalde. 3 Uhr Gottesdienst Pf. Dieball.

Schwenten. Nachm. 4 Uhr Gottesdienst.

Schwetz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, nachm. 5 Uhr musikal. Feierstunde in der Kirche.

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, d. 26. Mai 1935
(Rogate)
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

St. Georgen-Kirche. 9 Uhr Gottesdienst; Himmelfahrt vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Altstädtische Kirche. 10½ Uhr Gottesdienst, 11½ Uhr Kindergottesdienst; Himmelfahrt 10½ Uhr Gottesdienst; kein Kindergottesdienst.

Groß Bösendorf. Himmelfahrt vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst*, 11¾ Uhr Kindergottesdienst.

Neubruch. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, 11¼ Uhr Kindergottesdienst; Himmelfahrt vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Lulkau. Himmelfahrt 2 Uhr Gottesdienst.

Gurske. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*.

Rudak. Himmelfahrtsfest. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Podgorz. Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Jungmädchen- und Jungmännerstunde, Himmelfahrtsfest vorm. 11 Uhr Gottesdienst.

Culmsee. Vorm. ½9 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Gottesdienst. Himmelfahrt 10 Uhr Gottesdienst.

Seglein. Himmelfahrt 8 Uhr Gottesdienst.

'd **Gdingen** (Gdynia), 22. Mai. Feuer entstand in der Wohnbaracke des Kraska in der Warschauerstraße. Trotz sofortiger Hilfe brannte die Baracke vollständig nieder, wobei ein erheblicher Sachschaden entstanden ist. Das Feuer verursachte ein undichter Schornstein.

Schwer bestohlen wurde während des Wochenmarktes der Händler Franz Kowalski aus Gdingen. Unbekannte Täter stahlen ihm aus der Manteltasche den Geldbeutel mit etwa 360 Złoty und anderen Wertpapieren. Der Geschädigte bemerkte seinen Verlust erst später, so daß alle Nachforschungen erfolglos blieben.

ch **Karthaus** (Kartuzy), 21. Mai. Beim Mühlenbesitzer Wunsch in Podjas, Kreis Karthaus, griff ein aus dem Stall entwichener Bulle den Arbeiter Bol. Podjaski an und brachte dem auf dem Dunghaufen Arbeitenden ernstere Verletzungen im Rücken bei. Hinzueilende Dorfbewohner trieben das Tier mit Mühe in den Stall zurück.

h **Kauernik** (Kurzętnik), 22. Mai. Auf dem letzten Viehmarkt war der Auftrieb von Rindern und Pferden nicht groß. Für Jungvieh zahlte man 60—120 Złoty, für Milchkühe 80—160 Złoty. Ziegen gab es zu 8—15 Złoty. Arbeitspferde wurden zu 60—120 Złoty, bessere Tiere zu 150—250 Złoty gehandelt.

h **Lautenburg** (Lidzbark), 21. Mai 1935. Auf dem letzten Wochenmarkt, der recht gut belebt war, kostete das Pfund Butter 0,80—0-90, die Mandel Eier 0,55—0,65 Złoty. Für Baconschweine zahlte man 19—22, für Fettschweine 22 bis 25 Złoty pro Zentner Lebendgewicht, für das Paar Saugferkel 8—12 Złoty.

In Slupp (Słup) drang ein bisher unbekannter Dieb in die Wohnung der armen Witwe Dymińska ein und entwendete Wäschestücke im Werte von etwa 50 Złoty.

p **Neustadt** (Wejherowo), 21. Mai. Selbstmord beging eine 48jährige Lehrerin aus Czenstochau (Częstochowo), die nach Adlershorst gereist kam und dort in einem Pensionat Wohnung genommen hatte. Sie begab sich abends auf den Seesteg, von dem sie ins Meer sprang und ertrank. Am nächsten Tage wurde nach ihrem Leichnam gesucht. Was die Lebensmüde zu diesem Tode veranlaßt hatte, konnte noch nicht festgestellt werden.

Im hiesigen Standesamt wurden vom 11. bis 18. Mai 4 Geburten männlichen, 6 weiblichen Geschlechts, 5 Todesfälle und 2 Eheschließungen eingetragen.

g **Stargard** (Starogard), 22. Mai. In der Nacht zum Montag wurde in der Villa Winkelhausen in der Bahnhofstraße ein Einbruchsdiebstahl verübt, wobei den Einbrechern Bargeld und verschiedene Wertgegenstände in die Hände fielen. — In das Bootshaus des hiesigen Ruderklubs drangen in derselben Nacht Einbrecher ein und durchsuchten die Räume nach Wertsachen. Dabei wurden Türen zerbrochen und anderweitiger Schaden angerichtet.

x. **Zempelburg** (Sępólno), 22. Mai. Laut amtlicher Bekanntmachung im Kreisblatt ist unter den Schweinebeständen des Landwirts Balzer in Klein-Zirkwitz Rotlauf festgestellt worden. Die erforderlichen Sperrmaßregeln sind angeordnet.

Aus anderen Ländern.

Denkmal der französisch-englischen Waffenbrüderschaft.

Der französische Kriegsminister, General Maurin, sprach am Sonnabend abend im Rundfunk zur Erinnerung an die Landung der ersten englischen Truppen auf französischem Boden bei Beginn des Weltkrieges. Er teilte mit, daß in Boulogne sur Mer im September ein der französisch-englischen Waffenbrüderschaft gewidmetes Denkmal errichtet werden solle, für das am letzten Sonntag in ganz Frankreich eine Sammlung stattfand.

Venizelos über sein Todesurteil.

Zwischen dem in Paris weilenden Venizelos und der italienischen Presse ist augenblicklich eine leidenschaftliche Diskussion darüber im Gange, wer die Schuld daran trägt, daß der griechische Aufstand ein Fiasko erlitten hat. Venizelos schreibt die Schuld an seiner Niederlage den italienischen Behörden zu, die den General Plastiras in Brindisi festgehalten hätten. Darauf antworten die Italiener, daß sie sogar die Landung des Generals Plastiras hätten verhindern können, doch in diesem Falle hätte das Schiff „Averoff" auf dem Meere zusammen mit seinen Passagieren kreuzen müssen, so daß diese dem Hungertode preisgegeben worden wären.

Als Venizelos erfuhr, daß er in Abwesenheit zum Tode verurteilt worden sei, lächelte er höhnisch. „Nun schön", sagte er vollkommen ruhig, „ich bin zum Tode verurteilt. Meine Gegner vergessen aber, daß mich allein mein vorgerücktes Alter dem Tode nahe bringt, ohne Rücksicht darauf, ob ich ein politischer Verbrecher bin oder nicht."

Russischer General verhungert.

Die Pariser Presse berichtet über eine erschütternde Tragödie, der der einstige General der zaristischen Armee Mandron-Kurbski zum Opfer gefallen ist. Er ist jetzt Hungers gestorben. General Mandron-Kurbski war der erste russische Offizier, der unmittelbar nach Kriegsausbruch nach Frankreich kam und dort durch die Behörden und die Bevölkerung von Paris als Repräsentant des Zaren begeistert empfangen wurde. Der Präsident der Republik, Poincaré, begrüßte den russischen Gast mit einer feierlichen Ansprache, in der er versicherte, daß das französische Volk dem Zaren und seinem Vertreter ewig dankbar sein werde. Mit Orden geschmückt, kehrte Mandron-Kurbski nach dem Kriege für kurze Zeit nach Rußland zurück; er wurde aber während der bolschewistischen Revolution verhaftet. Es gelang ihm, nach Frankreich zu entkommen. Trotz großer Bemühungen war es ihm nicht möglich, eine seiner Stellung und Ausbildung entsprechende Arbeit zu finden. Er mußte schließlich als gewöhnlicher Arbeiter in einer Fabrik arbeiten, fiel aber dem Abbau zum Opfer. Eine Zeitlang lebte er von Unterstützungen, die ihm russische Emigranten gewährten; doch bald vergaß man ihn und ließ ihn buchstäblich verhungern.

Rundschau des Staatsbürgers.

Nachlässe bei der Bezahlung rückständiger Kommunalsteuern.

Im „Dz. Ust." Nr. 36 wird unter Pos. 259 eine Verordnung des Innenministers veröffentlicht über Nachlässe bei Bezahlung selbständiger kommunaler Steuern, die im Einvernehmen mit dem Finanzminister herausgegeben ist. Die Nachlässe erfolgen im großen und ganzen in derselben Weise wie bei der Bezahlung rückständiger staatlicher Steuern. Den Vorschriften dieser Verordnung unterliegen die Rückstände folgender kommunaler Steuern: der Ausgleichssteuer für dörfliche Gemeinden, der besonderen Wegesteuern, der Zuschläge der Adjazenten zu den Wegesteuern, der Gebühren für die Ablösung der Wegeleistungen in natura, der Investitionssteuer, der Lokalsteuer in Dorfgemeinden mit städtischem Charakter, der Bauplatzsteuer, die bis zum 1. 4. 32 erhoben wurde, sowie der grundsätzlichen Militärsteuer zugunsten der Gemeinden.

Die Nachlässe kommen von Amts wegen nur den physischen Personen, den nicht regulierten Erbschaften und den offenen Gesellschaften zugute. Den juristischen Personen kommen die Nachlässe von Amts wegen nicht zu statten, sie können ihnen aber auf Antrag zugestanden werden, wenn es ihre wirtschaftliche Lage erfordert. Bezügliche Anträge werden von den Vorständen der Selbstverwaltungsverbände erledigt, denen diese Steuern gebühren.

Den Hauptpunkt dieser Nachlässe bildet vor allem unter gewissen Voraussetzungen die Niederschlagung der Rückstände im ganzen und von Teilen derselben, die in der Zeit bis zum 1. 4. 33 ausschließlich entstanden sind. Im besonderen:

1. Wenn der Zahlungspflichtige in den Budgetjahren 1933/34 und 1934/35 nicht weniger bezahlte, als die in diesen Jahren auf ihn entfallende Steuer, dann wird die Hälfte seiner Rückstände aus der Zeit vor dem 1. 4. 33 niedergeschlagen. 2. Wenn er in den Jahren 1933/34 und 1934/35 nicht weniger bezahlte, als die auf ihn in diesen Jahren entfallende Steuer, und wenn er außerdem mehr als ¼ der Rückstände aus der Zeit vor dem 1. 4. 33 bezahlte, so wird ihm der Rest der betreffenden Steuer aus der angegebenen Zeit erlassen.

Die nicht niedergeschlagenen Rückstände, die in den Jahren vor dem 1. 4. 33 und im Jahre 1933/34 entstanden sind, werden bis zum 31. 3. 38 gestundet, wenn der Zahlungspflichtige folgende Bedingungen erfüllt hat: 1. Wenn er im Jahre 1933/34 nicht weniger bezahlt hat als die Steuer, die auf ihn in dem genannten Jahre entfiel, und 2. wenn er in den Jahren 1935/36, 1936/37 und 1937/38 freiwillig die in diesen Jahren auf ihn entfallende Steuer bezahlt.

Unabhängig von diesen Nachlässen kommen dem Steuerpflichtigen hinsichtlich der gestundeten Rückstände noch folgende Nachlässe zugute:

1. Niederschlagung von 10 Prozent des gestundeten Rückstandes, wenn der Steuerzahler im Jahre 1934/35 nicht weniger bezahlt hat als die in diesem Jahre auf ihn entfallende Steuer beträgt. 2. Niederschlagung von 15 Prozent im Budgetjahre 1935/36, 20 Prozent im Budgetjahre 1936/37 und 25 Prozent im Budgetjahre 1937/38 — der gestundeten Rückstände, wenn der Steuerzahler freiwillig die in diesen Jahren auf ihn entfallende Steuer bezahlt.

Weitere Bestimmungen der Verordnung betreffen Zuzahlungen von Beträgen, die den Zahlungspflichtigen fehlen, um von den Nachlässen dieser Verordnung Gebrauch machen zu können, ferner Niederschlagung von Zinsen, kleineren Rückständen usw.

Republik Polen.

Botschafter Laroche hat Warschau verlassen.

Der bisherige französische Botschafter in Warschau, Jules Laroche, hat am Montag mit seiner Gattin Warschau verlassen. Zu seiner Verabschiedung hatten sich auf dem Bahnhof Außenminister Beck mit seiner Gattin, der Doyen des Diplomatischen Korps, Nuntius Marmaggi und eine Reihe politischer Persönlichkeiten eingefunden.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

S. S. I. Nach Art. 49 des polnischen Jagdgesetzes dauert in den Wojewodschaften Posen und Pommerellen die Schonzeit für Rehböcke vom 1. Januar bis 15. Mai. Der Landwirtschaftsminister resp. der Wojewode kann die Schonzeit aber verlängern. In diesem Jahre endet die Schonzeit für Rehböcke am 31. Mai, die Jagdzeit beginnt also am 1. Juni.

Isolde. Die Witwenrente, die Sie aus der Unfallversicherung beziehen, erlischt, wenn Sie sich wieder verheiraten.

„Hindenburg." Schuldscheine unterliegen einer Stempelgebühr von 0,5 Prozent. Wenn Sie also jemandem 100 Złoty geliehen haben, so beträgt die Stempelgebühr 50 Groschen, und da beim Stempel ein Zuschlag von 10 Prozent erhoben wird, so beträgt die gesamte Stempelgebühr 55 Groschen.

H. 500. Selbstverständlich haben Sie auf einen Unterhalt von seiten Ihres Mannes Anspruch. Wieviel Ihnen Ihr Mann von seinem Einkommen abzugeben hat, hängt von seiner Lebensstellung, von seinem Vermögen und von seiner Erwerbsfähigkeit ab. Wenn eine gütliche Einigung nicht möglich ist, müssen Sie Ihren Mann auf Gewährung des Unterhalts verklagen. Dabei wird das Gericht die Höhe des Anteils, auf den Sie Anspruch haben, festsetzen.

„Stempelmarken." 1. Quittungen über den Empfang von Geld und Wertpapieren unterliegen grundsätzlich einer Stempelgebühr von 25 Groschen. Quittungen über Beträge bis zu 50 Złoty einschließlich sind von der Stempelgebühr befreit. Anders liegt die Sache, wenn es sich um eine Rechnung oder um eine Quittung handelt, über den Empfang eines Geldbetrages für gelieferte Ware; in solchem Falle wird eine Stempelgebühr von 1 Prozent des Forderungsbetrages erhoben. Eine bloße Quittung über einen Geldbetrag, auch wenn dieser noch so hoch ist, unterliegt nur einer Stempelgebühr von 25 Groschen. 2. Gegen die Entscheidung der Berufungskommission steht Ihnen nach Art. 124 der Steuerordnung die Klage beim Obersten Verwaltungsgericht in Warschau zu. Die „opinja rzeczoznawcy" ist nicht die „sachliche Ansicht" von irgend jemand, sondern die Ansicht des Fachmannes oder Sachverständigen.

Bydgoszcz. Nr. 100. Sch. Sie können das Handgeld behalten, auch wenn Sie keinen Schaden gehabt haben. Es war abgemacht, daß der notarielle Kaufvertrag abgeschlossen werden sollte, sobald Sie den Erbschein hatten. Als Sie den Erbschein hatten, hat der Käufer Ihrer Aufforderung, den Vertrag zu erfüllen oder sich zu erklären, ob er ihn erfüllen wolle, nicht entsprochen. Der Käufer hat damit die Erfüllung des Vertrages abgelehnt, folglich können Sie nach Art. 74 des Gesetzbuches der Schuldverhältnisse das Handgeld behalten.

X. Y. 201. Wenn ein Schuldschein vorhanden ist, so haben Sie als Schuldner das Recht, wenn Sie die Schuld abzahlen, sofort die Rückgabe des Schuldscheins zu verlangen. Ist der Schuldschein verloren gegangen, dann können Sie von dem Gläubiger verlangen, daß er Ihnen außer der Quittung eine Bescheinigung darüber ausstellt, daß der Schuldschein verloren gegangen ist. Diese Bescheinigung muß der Schuldner auf eigene Kosten beglaubigen lassen.

F. D. 88. Wenn das Geld auf dem ehemaligen elterlichen Grundstück eingetragen ist, so hängt die Aufwertung davon ab, ob der jetzige Eigentümer des belasteten Grundstücks persönlicher Schuldner ist, und ob das Grundstück heute noch denselben Wert hat wie im Jahre 1899. Ist der Eigentümer, wie wir vermuten, persönlicher Schuldner, so ist er für die ganze Aufwertungssumme haftbar. Die Höhe der Aufwertung ist dann davon abhängig, in welcher Weise sich der Wert des Grundstückes verändert hat. Ist der Wert um 50 Prozent zurückgegangen, so beträgt die Aufwertung auch nur 50 Prozent der in Złoty umgerechneten Schuldsumme. Die umgerechnete Schuld beträgt 1061,70 Złoty, 50 Prozent davon also 530,85 Złoty, die Sie zu verlangen hätten. Ob das Geld zu verzinsen ist, hängt davon ab, ob bei der Eintragung der Schuld die Verzinsung vorgesehen war und in welcher Höhe. War eine Verzinsung vorgesehen, so gilt der damals vorgesehene Prozentsatz. Zinsen können aber nur für die letzten 4 Jahre gefordert werden.

Der ungekrönte König von Arabien.

Ein britischer Offizier, Diplomat und Meisterspion.

Oberst Lawrence, der am vergangenen Montag in der Grafschaft Doeset mit seinem Kraftrad verunglückte, ist — wie wir bereits kurz mitgeteilt haben — am Sonntag vormittag gestorben.

Zum Tode des Obersten Thomas Edward Lawrence ist ergänzend zu melden, daß Lawrence in den sechs Tagen seit seinem Unfall das Bewußtsein nicht mehr wiedererlangt hatte. Die berühmtesten Spezialisten Englands haben vergeblich versucht, ihn am Leben zu erhalten. Die Leiche Lawrences wurde in die englische Flagge eingehüllt und vor dem Altar in der Totenkapelle des Lazaretts in Wool aufgebahrt. Sein Tod wurde dem englischen König und dem König vom Irak telegraphisch mitgeteilt. Das englische Volk betrauert in Lawrence einen Mann von vorbildlicher Pflichterfüllung, Uneigennützigkeit und Aufopferung und reiht ihn als beinahe mythische Gestalt unter die englischen Nationalhelden ein.

Thomas Edward Lawrence wurde am 15. August 1888 als Sproß einer gut bürgerlichen Familie in Tremadoc (Wales) geboren, verbrachte aber den größten Teil seiner Jugend in Jersey, Schottland und in einer Jesuitenschule in Frankreich. Danach besuchte er die Oxford-Universität, an der er 1910 zum Dr. phil. promovierte. Unter dem berühmten Professor Hogarth hatte er daselbst Archäologie studiert und zu dessen besten Schülern gezählt. Seine ersten Erfahrungen auf orientalischem Boden sammelte er 1909 auf einer Reise kreuz und quer durch Syrien, wobei er die arabische Umgangssprache erlernte, eine Kenntnis, die sich später für ihn von unschätzbarem Werte erwies. Nach seiner Rückkehr schrieb er eine Arbeit über die „Einwirkung der Kreuzzüge auf die mittelalterliche Architektur Europas", die ihm wissenschaftliche Auszeichnungen von Oxford und dem Magdalen College daselbst eintrugen.

In den nächsten Jahren weilte er wieder im Orient und zwar als Sekretär von Professor Hogarth, als dieser eine wissenschaftliche Expedition durch Südpalästina und Arabien führte. Diese wissenschaftliche Expedition diente aber zwei Zwecken. Für die türkischen Behörden, getarnt durch die Anwesenheit und Führung von Gelehrten, nahmen an ihr in Vorbereitung des zu erwartenden Weltkrieges Generalstabsoffiziere teil, um das Land zu erforschen und kartographisch festzulegen. Durch seine Sprachkenntnis — er soll allmählich

22 orientalische Sprachen und Dialekte beherrscht

haben — war Lawrence den Generalstabsoffizieren unentbehrlich; aber auch er lernte von ihnen neben Strategie und Kartenzeichnen das diplomatische Ränkespiel und das geheime Handwerk des Spions und sollte sich bald in beidem als Meister beweisen. So war er wohlvorbereitet, als er nach Ausbruch des Weltkrieges dem Geheimen Nachrichtenbureau (British Intelligenz Service) in Kairo überwiesen wurde.

Er organisierte dort zunächst den Spionagedienst für die ganze Levante.

Unter Beihilfe der ihm befreundeten Söhne des Groß-Scherifs Hussein, Abdulla, Feisal und Ali, brachte er dann den Groß-Scherif zum Abfall vom Türkischen Reich und veranlaßte die Erhebung der nordarabischen Stämme gegen die Türkenherrschaft. Mit den von ihm aufgebotenen Beduinenhorden lebte und kämpfte er in den nächsten Jahren und erfocht durch strategischen Scharfblick, Kühnheit und Hinterlist bald kleinere, bald bedeutendere Erfolge gegen die türkischen Truppen. Im August 1917 nahm er für Feisal Akabi in Besitz. Er wurde hierfür zum englischen Oberst ernannt und offiziell dem Stabe des britischen Oberbefehlshabers Allenby zugeteilt. Durch ihn flossen den Arabern die reichen Subsidien der Alliierten zu; mit diesen und durch weitere Versprechungen für den Friedensschluß wurde die arabische Unabhängigkeitsbewegung aufrechterhalten und vorwärts getrieben. Vergeblich setzte die Türkische Regierung eine Belohnung von 7000 Pfund auf den toten, von 17 000 Pfund auf den lebenden Oberst Lawrence. Nach der Entscheidungsschlacht bei Nazareth ritt er an der Seite Feisals noch vor den englischen Truppen in Damaskus ein.

Die Friedenskonferenz, an der Lawrence maßgebend und auch Feisal teilnahmen, brachte diesem abenteuerlichen Mann eine schwere Erschütterung. Die Entente hielt die den Arabern gegebenen Versprechungen nicht. Voller Empörung über die Wortbrüchtigkeit seines Landes soll er seine Offiziersachselstücke agerissen und seinen Vorgesetzten vor die Füße geworfen haben, woraus sich seine spätere Einstellung als einfacher Soldat erklären läßt. Seine Ordensauszeichnungen schickte er dem König zurück und scheute sich nicht, ihn wissen zu lassen, daß er die ihm zugeteilte Rolle im arabischen Aufstand und die Haltung der Englischen Regierung nach Erreichung des Zieles als unehrenhaft empfinde.

Lawrence nahm nun in Oxford ein stilles Gelehrtenleben auf und arbeitete an der Herausgabe der Geschichte seiner Abenteuer. Seine Manuskripte und Tagebücher kamen ihm auf einer englischen Eisenbahnstation abhanden; es hieß damals, daß die Englische Regierung ein Interesse an dem Verschwinden dieser Aufzeichnungen gehabt habe, nach anderen soll er seinen ersten Entwurf als die Regierung allzu bloßstellend selbst vernichtet haben.

Aber einen Mann wie Lawrence läßt die Englische Regierung nicht zum Stubengelehrten werden. Im Jahre

Zur Pfingsttagung des VDA in Königsberg.

Die große Pfingsttagung des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland, die vom 7. bis 10. Juni in Königsberg abgehalten wird, findet schon jetzt im ganzen Reich und darüber hinaus besondere Beachtung. In manchen ausländischen Zeitungen ist die Königsberger VDA-Tagung mißdeutet und verdächtigt worden, weil sie angeblich eine Verherrlichung des deutschen „Dranges nach dem Osten" oder eine „Revanche-Kundgebung" darstellen soll. Der Bundesführer des VDA, Dr. Steinacher, äußerte sich in einer Unterredung mit dem Berliner Schriftleiter der „Preußischen Zeitung" ausführlich über Sinn und Bedeutung der volksdeutschen Tagung.

Ausländische Angriffe auf die Königsberger VDA-Tagung gehen — so betonte Dr. Steinacher — von falschen Voraussetzungen aus. **Der VDA hat nichts mit der Staatspolitik zu tun, sondern er ist bestrebt, die seelische Gemeinschaft des deutschen Volkstums zu pflegen.** Die volksdeutsche Arbeit geht nicht von der Staatsangehörigkeit aus, sondern vom Volkstum. Sie richtet sich nicht gegen fremde Staaten, sie will auch keine Grenzen verschieben. Sie will die unveräußerlichen Werte des Volkstums erhalten, wie sie sich in der Gemeinschaft von Blut, Art und Sprache darstellen. Es ist auch falsch, wenn der VDA verdächtigt wird, eine Organisation zur Verbreitung politischer Ziele zu sein. Die nationalsozialistische Erneuerung im Reiche hat der volksdeutschen Arbeit neue Schwungkraft gegeben, indem sie das Volkstum zur Grundlage der deutschen Lebensgestaltung machte. Gerade Adolf Hitler ist es aber auch gewesen, der die Achtung vor dem fremden Volkstum in seiner Reichstagsrede vom 17. Mai 1933 und dann wie in seiner letzten Reichstagsrede vom 21. Mai klar und deutlich betont hat.

Wenn der VDA sich zu diesen Grundfragen der nationalsozialistischen Gedankenwelt bekennt, so steht er ja gleichzeitig auf dem Fundament der Volkstumsarbeit und des Auslandsdeutschtums überhaupt. Um tiefste seelische Lebenskräfte, nicht um staatsgebundene Formen handelt es sich hier.

Der VDA tritt grundsätzlich für das Recht des deutschen Volkstums ein und deshalb erstrebt er auch neue Formen der anständigen Zusammenarbeit von Volk zu Volk. Eine solche Zusammenarbeit kann nur auf der Grundlage der Gleichwertigkeit erfolgen. Aus der unbedingten Bindung zum eigenen Volkstum muß sich das Verständnis für die Haltung des anderen Volkes ergeben. Wir haben als Deutsche gerade im Nordosten manches von den anderen Völkern zu lernen. Sie haben oft lange Zeit ohne einen eigenen Staat gelebt, aber sich aus den Kräften des Volkstums die Jahrhunderte erhalten.

Gleichberechtigung in der Volkstumsarbeit.

Die Einstellung des VDA gegenüber den fremden Volkstümern ist sicher auch den Kritikern im Auslande bekannt, die jetzt die Königsberger Tagung mißdeuten möchten. Deshalb können wir solche Verdächtigungen nur als unehrlich empfinden. Wir erwarten, daß man uns nicht mit irgend welchen alldeutsch-liberalen Bestrebungen der Vergangenheit zusammenwirft. Die Völker im Osten sollten uns doch aus ihrer eigenen Geschichte verstehen lernen.

Vor allem die ostpreußische Tradition springt hier sehr in die Augen, denn dem Ostpreußen Johann Gottfried Herder haben die Völker Osteuropas viel zu verdanken. Es wäre gut, wenn diese Nationen sich der Bedeutung des großen Dichters und Denkers für ihr Erwachen erinnerten. Sie würden uns dann mehr verstehen. Herder ist einer der genialen Geister gewesen, die Ostpreußen dem deutschen Volke und der Welt geschenkt hat. Ebenso wie er Achtung und Verständnis des französischen Volkstums gefordert hat, so verwirklicht es heute Adolf Hitler.

Wenn die Volkstumsarbeit des VDA staatspolitisch oder gar kriminell im Auslande verdächtigt wird, so spricht daraus nur das schlechte Gewissen derjenigen Kräfte, die eine Gleichberechtigung in der Volkstumsarbeit bekämpfen. **Wir nehmen für uns nur dasselbe in Anspruch wie die benachbarten Völker. Sie haben alle ihre Organisationen für ihr Volkstum auch jenseits der Staatsgrenzen.** Die Letten und Esten haben solche Verbände, ebenso die Litauer, die jetzt einen Vertreter zu den Auslandslitauern nach Amerika entsandt haben. **Das größte Gegenbeispiel zu uns ist der Weltbund der Auslandspolen,** dessen Präsident, der Senatsmarschall Raczkiewicz, soeben zum Tode des Marschalls Pilsudski einen Aufruf erlassen hat, in dem es heißt: „Das Polentum, wo es auch immer in Erscheinung treten mag, innerhalb und außerhalb der Landesgrenzen, ist eine geistige Einheit und findet im Geiste Józef Pilsudskis Kraft und Stärke."

Wir finden diesen Anspruch auf die geistige Einheit des gesamten Polentums innerhalb und außerhalb der Landesgrenzen durchaus berechtigt. Wir verwahren uns aber scharf dagegen, wenn man jetzt wieder den gleichen von uns erhobenen Anspruch, wie er in der Königsberger Tagung zum Ausdruck gelangt, verdächtigt und verleumdet.

Das gleiche, was der Weltbund der Auslandspolen in dem erwähnten Satze darlegt, ist mit Bezug auf das deutsche Volkstum die Richtlinie des Wirkens unseres Volksbundes für das Deutschtum im Ausland. Wir stellen fest, daß das neue Deutschland dem fremden Volkstum weitgehende Rechte gesichert hat, so auch den Polen. In Polen ist man gegenüber der deutschen Volksgruppe, obwohl sichtbare Erleichterungen zu verzeichnen sind, noch nicht soweit, um dasselbe zu gewähren, was man für sich fordert. Man muß hoffen, daß aus der Volkstumsarbeit weiteres Verständnis erwächst. Es würde den VDA nur freuen, wenn maßgebliche Vertreter anderer Völker sich in Königsberg von dem Geiste unserer Arbeit überzeugten, um die volkspolitische Gleichberechtigung anzuerkennen.

Die Lage des Außendeutschtums.

Leider ist dieses Ziel der Gleichberechtigung in der Volkstumsarbeit noch keineswegs erreicht. Das Deutschtum im Auslande hat fast überall einen schweren Kampf um seine Rechte zu führen. Wir gedenken dabei in erster Linie der Deutschen im Memellande, deren Rechte systematisch zerschlagen werden. Unser leidenschaftliches Mitgefühl gilt den bedrückten Volksgenossen, vor allem den Opfern der litauischen Justiz, die im Kerker schmachten. Auch in anderen Staaten werden die volksdeutschen Bestrebungen von verständnislosen Gerichten und kurzsichtigen Politikern verdächtigt. Es ist schmerzlich, dabei betonen zu müssen, daß den Feinden des volksdeutschen Gedankens nicht zuletzt von den Kräften Vorschub geleistet wird, die sich heute in bestimmten Gruppen innerhalb Österreichs gesammelt haben und sich systematisch als Denunzianten gegen den VDA betätigen.

Das Erlebnis der Notverhältnisse prägt sich tief in die deutschen Menschen ein, die um ihr Volkstum ringen. **Insbesondere die Jugend verteidigt das Volkstum um so stärker, je ärger es bekämpft wird.** So ist auch im Reich selbst der Opfergeist für die Volksdeutschen im Auslande gewachsen. Der VDA kann auf ein arbeitsreiches Jahr zurückblicken, das unendlich viel Kleinarbeit gebracht hat, aber auch große Erfolge in der Erweckung des Verständnisses für die volksdeutsche Arbeit.

Der tschechisch-russische Pakt,

der dieser Tage vollzogen wurde, wird von der „Action Française" mit wenig schmeichelhaften Worten bedacht. Das royalistische Blatt schreibt u. a.:

„Der intelligente Mann, der seit beinahe 17 Jahren Außenminister der Tschechoslowakei ist, hat diese Zeiten inmitten großer Schwierigkeiten durchlebt. Er arbeitete stets daran, seinem Lande eine Art Neutralität zu sichern und es hinsichtlich Deutschlands immun zu machen. Er träumte sogar davon, zwischen Paris und Berlin den Vermittler zu spielen. Er mußte für eine Seite optieren. **Seit dem Bündnis mit Moskau wird die Tschechei ein Glied in der Kette sein, die Frankreich mit dem dunklen Schicksal des Slaventums verbindet.**

Die Parole lautet, daß das neue militärische und diplomatische System die Stabilität in Europa sichert. Das „Ceske Slovo", das Organ Beneschs, schreibt: „Der Orient und der Okzident reichen sich durch die Tschechoslowakei die Hand, um die Ordnung und die Ruhe in Europa zu sichern. Die französische Konzeption der Konsolidierung des Friedens verzeichnet einen neuen Erfolg." Nach unserem Geschmack — so glossiert das Pariser Blatt diese geschwollenen Phrasen — ist das zu pomphaft, es ist zu schön. Vielleicht gehören diese beiden Phrasen zu denen, die man festnageln muß, um sie mit den nächsten und späteren Ereignissen zu vergleichen. Die Geschichte ist voll von solchen Denkmälern der Illusion und voll von menschlichen Irrtümern.

Das neue System, das uns wieder mit dem Slaventum verbindet, aber unter viel engeren, viel komplizierteren und dunkleren Umständen als im Jahre 1914, garantiert den Frieden, wenn es nicht den Krieg provoziert. Es schüchtert Deutschland ein, wenn es Deutschland nicht reizt und ihm nicht den Vorwand gibt, die Einkreisung zu durchbrechen.

Der tschechisch-russische Pakt enthält die folgende befremdliche Klausel: „Die Sowjetunion ist verpflichtet, den Tschechen Beistand zu leisten für den Fall, daß Frankreich ihnen bereits Beistand leistet." Ist das Vorsicht? **Eine angenehme Aussicht für die Zukunft, wo sich auf den Schlachtfeldern Böhmens der Okzident und der Orient die Hand reichen werden."**

Rußland und Japan.

Die italienische Zeitung „Il Lavoro Fascista" vertritt den heute schon reichlich überlebten Standpunkt, ein Konflikt zwischen den beiden Großmächten Sowjetrußland und Japan sei unvermeidlich. Diese Aussicht sei der wesentliche Grund für die Haltung Stalins gegenüber den Westmächten, seit dem Anfang des Mandschurischen Krieges. Für ihn handle es sich vor allen Dingen darum, in Europa ein für die USSR günstigeres Klima zu schaffen. Stalin erklärte in einem Interview, Rußland wolle nichts als den Frieden. Unglücklicherweise aber hätte Japan Absichten, die weder vernünftig noch besonnen seien. Der russische Staatschef soll hinzugefügt haben: „Japan hat einige schwache Punkte, Korea, die Mandschurei und China . . . und wirtschaftliche Schwierigkeiten. Unsere transsibirische Bahn ist verbessert worden und jetzt auf fast der ganzen Linie zweigleisig. Die Sowjet-Union hat ernsthafte Maßnahmen ergriffen, um die Kriegsbereitschaft im Osten zu erhöhen."

Im Gegensatz hierzu ließ der russische Volkskommissar des Auswärtigen Litwinow letzthin verlauten, die Sowjets seien bereit, über eine Herabsetzung der Streitkräfte im Fernen Osten zu verhandeln. Die im Fernen Osten konzentrierte Sowjet-Armee umfaßt etwa eine Viertel Million Mann starke Flugzeuggeschwader und Tank-Divisionen. Japan seinerseits unterhält in Mandschukuo etwa siebzigtausend Mann zur „Überwachung der Banden". Der russische Vorschlag, die schweren Bomber, die über eine Reichweite Wladiwostok—Tokio und zurück verfügen, zurückzuziehen, soll von der Japanischen Regierung günstig aufgenommen worden sein.

In der japanischen Zeitschrift „Chuo Koron" schreibt der Herausgeber der „Japan Times", Dr. Ashida, die nachstehenden aufschlußreichen Sätze:

„Die Politik der Sowjetunion im Fernen Osten ist eine nicht zu unterschätzende Gefahr für unser Land. Die Haltung der USSR im Osten hängt ab von der politischen Entwicklung im Westen. Die Machtzunahme der Sowjets und ihr Bündnis mit Frankreich muß von Japan aus aufmerksam beobachtet werden.

„Rußland fürchtete einen Einmarsch Japans in Sibirien und hat damit unsere wahren Absichten leider völlig verkannt. Wenn wir jetzt unsere Bereitschaft zum Abschluß eines Nichtangriffspaktes erklären, dann könnte es eigentlich nicht schwer fallen, alle Schwierigkeiten beiseite zu räumen. Allerdings, solange man im Kreml glaubt, Tokio habe Eroberungsgelüste, solange muß man sich dort an die Vereinigten Staaten von Nordamerika halten. Und je größer das Einvernehmen zwischen Japan und Rußland wird, desto eifriger wird die Wallstreet dies zu hintertreiben suchen.

„Das Jahr 1935 wird eine weitere Isolierung Japans mit sich bringen. Je größer aber die Isolierung, desto stärker das Nationalbewußtsein. Diplomatie und Wehrwille müssen sich die Waage halten. Unklug wäre es, zu viele Feinde auf den Plan zu rufen. Wir müssen Politik auf weite Sicht treiben. Die Hauptgefahr für Japan liegt darin, daß es unter Umständen nicht genug Führer hat, die das Land über alle Schwierigkeiten hinwegführen."

1921 wurde er wieder als Berater in arabischen Angelegenheiten in das Britische Kolonialamt berufen zur Ausarbeitung einer freiheitlichen Verfassung für Arabien. Von ihm stammt das „Middle East Settlement" von 1922. Er hat dabei die Genugtuung gehabt, daß die beiden Söhne des durch den Wahabitenkönig Ibn Saud abgesetzten Groß-Scherif Hussein zu arabischen Herrschern ernannt wurden. Feisal erhielt den Thron von Irak und Abdullah den von Transjordanien. Nachdem er dies erreicht hatte, trat er aus dem Kolonialamt aus und

Verschwand mit seiner Person aus der Öffentlichkeit.

Aber der Name des Obersten Lawrence tauchte überall da auf, wo es in der orientalischen Welt nach Brand roch. Dieser bei den islamischen Völkern ebenso bewunderte wie gefürchtete „ungekrönte König von Arabien", dieser Spion und Abenteurer des Abendlandes, soll seitdem bei allen politischen Händeln seine Hand im Spiele gehabt haben, einerlei ob es sich um Drusenaufstände, einesteils gegen Frankreich als Mandatar Syriens, anderenteils gegen Ankara gerichtet, um den Sturz der persischen Dynastie, die einen englandfeindlichen Kurs eingeschlagen hatte, oder um die Erhebung des Khan Risa Palewi zum Schah von Persien handelte; Sprengstoffattentate im russischen Erdölgebiet, Aufstände weißrussischer Abenteurer in Mukden, ja selbst der Wandel der Beziehungen des Dalai Lama zum Britischen Reich in freundschaftlicher, zu China in ungünstiger Beziehung, werden als sein Werk genannt. Vor allen Dingen aber soll er seinem Lande den unschätzbaren Dienst geleistet haben, die Organisationen der

indischen Mohammedaner gegen die Hindus

zu Wege gebracht zu haben; die Uneinigkeit im indischen Volk wurde der beste Verbündete Englands im Kampf gegen die Selbständigkeitsbewegung der Hindus. Alle diese Meldungen nannte, die englische Presse utopisch oder lächerlich und brachte in gewissen Zeiträumen den meist bei Flugzeugunfällen erfolgten Tod Lawrencens. Und dennoch mußte die Englische Regierung seine Existenz hingeben, als ihn die Afghanische Regierung für die Aufstände der Bergstämme an der indischen Grenze, die zum Sturze des sich nach Moskau hin orientierenden Aman Ullah führten, verantwortlich machte und im Januar 1929 eine Belohnung auf seine Verhaftung setzte. Durch eine Anfrage des Abgeordneten Thurtle im englischen Unterhaus erfuhr die Welt einwandfrei, daß der ehemalige Oberst Lawrence als Gefreiter bei der Fliegertruppe

an der indisch-afghanischen Grenze

stehe und den Namen T. E. Shaw führe.

Zur Beruhigung Afghanistans wurde er nach England zurückberufen und verunglückte, laut englischer Presse vom 7. Februar 1931 bei seiner Rückkehr in die Heimat bei einem Flugzeugabsturz tödlich, worauf er in Cattwater mit militärischen Ehren begraben wurde.

Dennoch konnte er im Jahre 1932 zwar vorerst anonym eine Übersetzung von Homers „Odyssee" herausgeben und konnte im März 1933 abermals durch die englische Presse gemeldet werden, daß Oberst Lawrence, der seit sieben Jahren der englischen Luftflotte unter dem Namen T. E. Shaw angehörte, seinen Abschied genommen habe.

Jetzt hat der Tod seinem abenteuerlichen Leben endgültig ein Ende gesetzt; vorausgesetzt natürlich, daß diesmal die Todesmeldung stimmt . . .

Rundfunk-Programm.

Sonnabend, den 25. Mai.

Deutschlandsender.

06.00: Guten Morgen, lieber Hörer! 08.00: Morgenständchen für die Hausfrau. 10.15: Kinderfunkspiele. 11.30: Die Wissenschaft meldet. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00: Buntes Wochenende. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.10: Wir basteln für Lagerspiele. 15.45: Gott grüße das ehrsame Handwerk! 16.00 Der frohe Sonnabend-Nachmittag. 18.30: Wir stellen vor: Die Avus. 18.45: Der Deutschlandsender erinnert . . . (Kuno Voß). 19.00—23.00: „Tag der deutschen Seefahrt". 23.15 bis 00.55: Wir bitten zum Tanz.

Breslau-Gleiwitz.

05,00: Konzert. 06.00: Sang und Klang zur Morgenstunde. 10.45: Funkkindergarten. 12.00: Buntes Wochenende. 15.20: Von der Liebe einer Mutter. 15.40: Ostdeutsche und schlesische Vorgeschichte. 16.00: Der frohe Sonnabend-Nachmittag. 18.30: Die Vererbung im Leben eines Volkes. 19.00—23.00: „Tag der deutschen Seefahrt". 23.00: Tanzmusik. 23.30—24.00: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

05.00: Konzert. 06.15: Konzert. 11.05: Zwischen Land und Stadt. 12.0: Buntes Wochenende. 15.20: Kleinkinderfunk. 16.00: Der frohe Sonnabend-Nachmittag. 18.20: Orgel-Vespermusik. 19.00 bis 23.00: „Tag der deutschen Seefahrt". 23.00—24.00: Tanzmusik zum Wochenende.

Leipzig.

06.20: Konzert. 08.20: Morgenständchen für die Hausfrau. 09.00: Schulfunk. 12.00: Zum Bach-Jahr 1935: Feierlicher Staatsakt im großen Festsaal der Wartburg. 13.15: Buntes Wochenende. 14.10: Fotobastler — Amateure — Bildberichterstatter. 14.30: Kinderstunde. 16.00: Vom Hundertsten ins Tausendste. 18.00: Kleine Fahrt durch die Sächsische Schweiz. 18.30: HJ im Reich. Wochenbericht. 18.45: Gegenwartslexikon. 19.00—23.00: „Tag der deutschen Seefahrt". 23.00—24.00: Tanzmusik zum Wochenende.

Warschau.

06.50: Schallplatten. 12.05: Beethoven: VI. Sinfonie in F-dur Op. 68 (Pastorale) (Schallplatten). 13.05: Solistenkonzert. 14.45: Unterhaltungskonzert. 15.45: Thomas: Aus der Ballettsuite „Frühlingsfest" aus der Oper „Hamlet". Funkorch. Dir.: Ozimiński. 16.45: Schallplatten. 17.50: Vortrag über polnische Städte und Dörfer. 18.45: Schallplatten. 19.35: Präludien von Debussy. 20.00: „Was Amerika singt und spielt", buntes Konzert. 21.30: Orchesterkonzert. 23.05: Tanzmusik und leichte Musik.

Wirtschaftliche Rundschau.

Schutz der deutschen Sparer oberstes Ziel der Reichsbank.

In der Hauptversammlung der Deutschen Gold-Diskontbank nahm Reichsbankpräsident Dr. Schacht zu der Wiedereinführung von Solawechseln Stellung. Die Begebung dieser Wechsel soll sofort erfolgen.

Dr. Schacht gab einen Überblick über die Lage am Geldmarkt, die die Schaffung eines sehr liquiden Anlagepapiers bedingt. Hier wolle die Gold-Diskontbank eingreifen und benutze dazu das Mittel der Begebung von Solawechseln, durch die die übrigen Geldmarktmittel aufgesaugt und den Banken liquideste Mittel geboten werden. Denn die Solawechsel sollen genau wie Privatdiskonte wirken.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht wandte sich sodann in aller Schärfe gegen die böswillige und absolut irreführende Mitteilung einer großen halbamtlichen ausländischen Nachrichtenagentur, die zu behaupten wagte, diese Begebung von Solawechseln bedeute den Anfang der Inflation in Deutschland.

Die Reichsbank ist in allen ihren Maßnahmen absolut auf die Aufrechterhaltung gesunder Geldverhältnisse aus und von dieser Linie wird sie sich unter keinen Umständen abbringen lassen. Es ist selbstverständlich daß im Laufe der Zeit die Arbeitsbeschaffungswechsel durch Reichsanleihen und langfristige Finanztransaktionen konsolidiert werden müssen. Aber das wird alles zu seiner Zeit geschehen und in einer Form, die jede Beunruhigung von dem Geld- und Kapitalmarkt fernhält. Der deutsche Sparer und das deutsche Kreditwesen kann sich darauf verlassen, daß die Reichsbank alles tun wird, die gesunden Verhältnisse im Finanzwesen aufrecht zu erhalten.

Polnische Holzmärkte.

Schwache Geschäftstätigkeit am Lubliner Holzmarkt.

Die Lage am Lubliner Holzmarkt hat sich in den letzten Wochen erheblich verschlechtert, was in erster Linie auf den noch immer schwachen Export sowohl von bearbeiteten, als auch von eingeschnittenen Materialien zurückgeführt wird. Schwaches Interesse für Kiefernschnittware macht sich am dortigen Markt schon seit Beginn der diesjährigen Einschlagssaison bemerkbar. Die von den Danziger Exporteuren offerierten Preise, sind jedoch so niedrig, daß sie angeblich nicht einmal bei schärfster Kalkulation die Produktionskosten zu decken imstande sind. Diesem Umstande ist der Mangel an Transaktionen in diesem Sortiment in den letzten Monaten zuzuschreiben.

Eine weitere Folge ist die Umstellung der Produktion dieses Sortiments auf den Inlandsbedarf, sowie auf bearbeitetes Material für den Inlandsverbrauch. Größer ist der Bedarf noch für bearbeitete Materialien. Hier erreichen die Exportpreise für Kiefer noch ein verhältnismäßig günstiges Niveau. Das bedeutet jedoch nicht, daß ein größerer Gewinn bei derartigen Geschäften abfällt. Für Sleeper wurden in den letzten Wochen 5,65 bis 5,85 Zloty je Stück gezahlt.

Noch schlimmer gestaltet sich die Exportlage auf dem Gebiete von Eichenschnittware und Friesen, für welche man je nach den Ausmaßen kaum 105 bis 120 Zloty je Festmeter, franko Danzig, erzielen kann. Der Inlandsmarkt weist im Zusammenhang mit der Bausaison eine Besserung auf. Der Platzholzhandel kauft vorwiegend Baumaterialien, mit Rücksicht darauf, daß der Magistrat der Stadt Lublin größeren Bedarf an Baumaterialien im Zusammenhang mit neuen Bauprojekten hat.

Der Wilnaer Holzmarkt.

Der Wilnaer Holzmarkt ist inzwischen in die volle Saison eingetreten. Die Sägewerke arbeiten lebhaft und schneiden die verschiedensten Bauholzsortimente ein. Der Platzholzhandel häuft beachtliche Mengen von Schnittware auf und erwartet auch weiterhin ein lebhaftes Detailgeschäft, da die Nachfrage erheblich ist. Es ist zwar noch ungewiß, ob es gelingen wird, die ganze diesjährige Produktion abzusetzen, weil aus dem Vorjahr noch erhebliche Bestände zu verzeichnen sind. Die Hoffnungen auf die Segnungen der neuen Investitionsanleihe machen aber zusehends einer optimistischen Stimmung Platz.

Die Wilnaer Laubholzexporteure, die an der Abflößung des Holzes auf der Dzwina interessiert sind, haben in letzter Zeit alle für Exportzwecke bestimmten Vorräte versandt. Dieser Tage wird noch eine Partie Birkenholz von 15 000 Festmetern auf der Druja abgeflößt. Das Material ist vorwiegend für Riga bestimmt.

Danziger Holzhandel verdient an der Guldenentwertung. Nach einer Meldung des „Rynek Drzewny", dem wir die Verantwortung dafür überlassen müssen, bestätigen sich die Nachrichten, wonach einige Danziger Holzfirmen an der Abwertung des Danziger Gulden aus dem Titel des Lombards bei den Banken große Summen verdient haben. Die Danziger Banken erteilten Lombardkredite in der Regel vorwiegend in Danziger Gulden. Eines der bekanntesten Danziger Holzunternehmen soll auf diese Weise angeblich etwa 6000 Pfund Sterling verdient haben.

Firmennachrichten.

v. **Culm** (Chełmno). Zwangsversteigerung des in Pilewice belegenen und im Grundbuch Pilewice, Band 8, Blatt 2, auf den Namen Aleksandra Dąmbska, geb. Ossowska, eingetragenen landwirtschaftlichen Grundstücks von 162,61,15 Hektar (mit Gebäuden) am 1. Juli 1935, 12 Uhr, im Burggericht, Zimmer 13. Schätzungspreis 193 360 Zloty.

v. **Graudenz** (Grudziądz). Zahlungsaufschub hat der Landwirt Georg Schulz aus Dusocino beantragt. Beratungstermin am 19. Juni 1935, 11 Uhr, im Burggericht, Zimmer 2.

v. **Karthaus** (Kartuzy). Zwangsversteigerung des in Zukowo belegenen und im Grundbuch Zukowo, Blatt 193, auf den Namen des Eigentümers Augustyn Kamiński eingetragenen landwirtschaftlichen Grundstücks von 41,13,10 Hektar (mit Gebäuden) am 26. Juni 1935, 12 Uhr, im Burggericht. Schätzungspreis 90 000 Zloty.

v **Neustadt** (Wejherowo). Zwangsversteigerung des in Ustarbowo belegenen und im Grundbuch Ustarbowo, Blatt 1, auf den Namen der verwitweten Mühlenbesitzerin Józefa Schwichtenberg in Ustarbowo eingetragenen Grundstücks von 21,16,60 Hektar (mit Gebäuden) am 31. Juli 1935, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 8.

Posener Butterpreise vom 22. Mai (Festgesetzt durch die Firmen: Molkerei-Zentrale, Związek Gospodarczy Spółdzielni Mleczarskich.) En gros: 1. Qualität 2,20, Zloty pro Kg. ab Verladestation, 2. Qualität 2,10, 3 Qualität 2,00. Ausgeformte Butter an Wiederverkäufer: 1 Qualität —,—, Zloty pro Kg. ab Lager Posen 2. Qualität —,—. Kleinverkaufspreis: 1. Qualität 2,40. 2 Qualität 2 30, 3. Qualität 2.20 Zloty pro Kg.

Unsere Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Polens Eisenbahnbaupläne für die nächsten 3 Jahre.

Dr. Cr. Fragen, wie die Aus- und Umgestaltung des Eisenbahn-, Wasserstraßen- und Wegenetzes, sowie die Förderung der Motorisierung des Landes gehören unzweifelhaft zu den schwierigsten Problemen der polnischen Regierungskunst. Ohne Übertreibung kann man sagen, daß die Lösung der verkehrspolitischen Probleme während des 15jährigen Bestandes der wiedergewonnenen Unabhängigkeit Polens nur sehr geringe Erfolge aufzuweisen hat. Es liegt dies allerdings nicht so sehr in Versäumnissen der maßgebenden Regierungsinstanzen als in den Tatsachen begründet, die bei der Wiedergeburt des Polnischen Staates vorlagen.

Eisenbahn-, Wasserstraßen- und Wegenetz richteten sich nach den Bedürfnissen der ehemaligen Okkupationsstaaten, zwischen welche Polen zerfallen war, nicht nach der ökonomischen Struktur eines zukünftigen Polnischen Staates. So kommt es z. B., daß die wichtigsten Eisenbahnmagistralen gegenwärtig in Polen von Nordost nach Südwest laufen. Sie teilen den Polnischen Staat in zwei Teile, und trennen seine landwirtschaftlichen Distrikte von den Industrierayons, während diese in verkehrs- und wirtschaftspolitischer Hinsicht gerade aufeinander angewiesen sind. Die stiefmütterliche Behandlung der ehemals russischen Gebietsteile war zu russischer Zeit zum Teil von strategischen Absichten diktiert worden, noch mehr wohl von dem Willen, in Polen keine Konkurrenz für die russische Wirtschaft entstehen zu lassen. So stellen große Gebiete Polens bis in die Neuzeit wirtschaftliches Brachland dar, da ihnen jegliche Verkehrsadern fehlen. Angesichts der wirtschaftlichen Stagnation, der jahrelang andauernden Krise, der außenpolitischen Unsicherheit, konnte der wiederaufgerichtete Polnische Staat nur sehr wenig für seine Verkehrswege und damit für die wirtschaftliche Erschließung des Landes tun. So kommt es, daß wichtige verkehrspolitische Probleme noch ihrer Lösung harren.

Da die finanzielle Kalamität immer noch anhält, die Erlangung von Krediten oder Anleihen immer noch fast aussichtslos erscheint, wird es zunächst auch weiterhin notwendig sein, nur an den wichtigsten Problemen der Verkehrspolitik zu arbeiten.

Betrachtet man das vorhandene Eisenbahnnetz im Vergleich zum Auslande und zu der wirtschaftlichen Struktur des Polnischen Staates, so kommt man zu der Schlußfolgerung,

daß auch für das Eisenbahnnetz gewisse Investitionev unverschiebbar sind.

Ein Blick auf die Eisenbahnbudgets der vergangenen Jahre zeigt, wie wenig auf diesem Gebiete geleistet wurde. Die entsprechenden Posten in den letzten Budgets weisen sogar von Jahr zu Jahre eine sinkende Tendenz auf. Besonders deutlich zeigt sich dies in den außerordentlichen Ausgaben der Eisenbahn. Diese Ausgaben sanken in dem vierjährigen Abschnitt von 1930/31 bis 1933/34 um fast die Hälfte, nämlich von 153,6 auf 75,4 Mill. Zloty.

Der größte Rückstand läßt sich bei dem Bau neuer Eisenbahnlinien feststellen. Während des fünfzehnjährigen Bestehens des Polnischen Staates erfuhr das Eisenbahnnetz eine Verlängerung um ca. 1100 Kilometer. Die Beschaffenheit der im Budgetvoranschlag vorgesehenen Summe zeigt am deutlichsten, daß man von der Durchführung des für die nächsten Jahre gesteckten Planes noch weit entfernt ist. Dabei nimmt Polen in bezug auf die Dichtigkeit seines Eisenbahnnetzes, d. h. die Anzahl der Eisenbahnlinien auf 1000 Kilometer und auf 1000 Einwohner, im Vergleich zu den anderen europäischen Staaten fast die letzte Stelle ein.

Über den für die nächsten 3 Jahre projektieren Bau von Eisenbahnlinien veröffentlicht das Verkehrsministerium folgende Einzelheiten. Es wird der Bau nachstehender wichtiger Eisenbahnlinien geplant: a) in dem nördlichen Teil Polens: Sierpc—Brodnica, Sierpc—Thorn, Mlawa—Ostrolenka; b) in dem Warschauer Rayon: Zegrze—Wyszkow oder Tuszcz; c) in dem Wilnaer Gebiet: Nowojelnia—Nowogrodek. Insgesamt sollen in den nächsten 2—3 Jahren ca. 290 Kilometer Eisenbahnlinien erbaut werden.

Die beiden Eisenbahnmagistralen von Sierpc bis Strasburg (Brodnica) in einer Länge von 56 Kilometer, und von Sierpc nach Thorn (80 Kilometer) stellen eine Ergänzung des Eisenbahnprogramms dar, das bereits in den ersten Nachkriegsjahren von den maßgebenden Regierungsinstanzen aufgestellt wurde. Um das Gebiet um Plock verkehrspolitisch zu erschließen, beabsichtigte die Polnische Regierung unmittelbar nach der Wiedererlangung der staatsrechtlichen Souveränität, die Schmalspurbahn von Nasielsk nach Lubicz (bei Thorn), die von den deutschen Okkupationsbehörden erbaut wurde, in eine Normalspurbahn umzugestalten, und eine Linie Plock—Strasburg zu bauen. die als Verkehrsader von Schlesien nach dem Norden gedacht war. Es gelang jedoch infolge schlechter finanzieller Verhältnisse des Staates nur den Bau der Linie von Nasielsk nach Sierpc (89 Kilometer) durchzuführen und mit den Arbeiten auf der Magistrale Plock—Sierpc (32 Kilometer) zu beginnen. Erst kürzlich wurde auch diese Linie in Betrieb genommen.

Die Linie Sierpc—Strasburg stellt die letzte Ergänzungsstrecke der sogenannten Kohlenmagistrale dar, die von Schlesien über Zegrze, Kutno, Plock nach Strasburg führt. Abgesehen von den rein verkehrstechnischen Vorteilen (die Bahn würde eine bedeutende Verkürzung des Weges gegenüber den heute vorhandenen Eisenbahnlinien bedeuten) würde die projektierte Eisenbahn auch wirtschaftliche Vorteile mit sich bringen. Die Bahn würde zwei Gebiete: das rein landwirtschaftliche Gebiet des Nordens mit dem Industriegebiet des Südens verbinden. Die Linie Sierpc—Strasburg würde, abgesehen von den vorhandenen Strecken, eine zusätzliche Verbindung zum Meer über Laskowicze bilden. Auch kommt der neue Linie die Bedeutung einer Transitmagistrale zu.

Die zweite Linie Sierpc—Thorn besitzt zwar nicht die Bedeutung wie Sierpc—Strasburg, jedoch bedeutet sie eine neue zusätzliche, bedeutend kürzere Verbindung von Warschau nach Thorn.

Die Magistrale Mlawa—Ostrolenka von 92 Kilometern Länge würde eine besondere Bedeutung als eine Verbindungslinie zwischen dem Osten und dem Westen bekommen. In Verbindung mit den vorhandenen Strecken würde die Eisenbahnlinie Mlawa—Ostrolenka den Transit von West-Europa nach Rußland viel günstiger gestalten, als bis jetzt möglich war. Aber auch für den Binnenverkehr Polens ist diese geplante Eisenbahnstrecke wichtig. Sie verbindet den waldreichen und getreidereichen Nordosten mit dem Meer und den westlichen Teilen Polens.

Die Linie Zegrze—Wyszkow in einer Gesamtlänge von 32 Kilometern, zusammen mit der vorhandenen Abzweigung von Jablonna nach Zegrze gibt eine Verbindung der Linie Warschau—Mlawa mit der Wilnaer Linie außerhalb des Warschauer Knotenpunktes und entlastet ihn dadurch.

Die Linie Nowojelnia—Nowogrodek in einer Gesamtlänge von 26 Kilometern soll eine Teilstrecke einer geplanten den Nordosten Polens besser erschließenden Verkehrsader werden.

Vergleicht man diese Bauprojekte mit dem für Polen vorhandenen dringenden Bedarf, so sieht man, daß auch in den nächsten 2—3 Jahren für die verkehrstechnische Erschließung des Landes nur wenig geschehen wird. Solange aber das Eisenbahnnetz, das Wasserstraßen- und Wegenetz Polens nicht der ökonomischen Struktur des Landes angepaßt wird, solange kann die wirtschaftliche Entwicklung Polens nicht im gleichen Schritt mit den Staaten Mitteleuropas vorwärts schreiten. Jeder Stillstand auf diesem Gebiete bedeutet in Wirklichkeit ein erneutes Zurückbleiben und unwiederbringlichen Zeitverlust.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 23. Mai auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Zloty am 22. Mai. Danzig: Ueberweisung 99,90 bis 100,10, bar 99,90—100,10, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine 46,63 bis 46,81, Prag: Ueberweisung 453,50, Wien: Ueberweisung —,—, Paris: Ueberweisung —,—, Zürich: Ueberweisung 58,25, Mailand: Ueberweisung —,—, London: Ueberweisung 26,06, Kopenhagen: Ueberweisung —,—, Stockholm: Ueberweisung —,—, Oslo: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse vom 22. Mai. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,91, 90,14 — 89,68, Belgrad —, Berlin 213,50, 214,50 — 212,50, Budapest —, Bukarest —, Danzig 100,00, 100,25 — 99,75, Spanien —,—, —,— — —,—, Holland 359,55, 360,45 — 358,65, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 116,50, 117,05 — 115,95, London 26,09, 26,22 — 25,96, Newyork 5,32⅛, 5,35⅛ — 5,29⅛, Oslo 131,15, 131,80 — 130,50, Paris 34,99½, 35,08 — 34,91, Prag 22,14, 22,19 — 22,09, Riga —, Sofia —, Stockholm 134,60, 135,25 — 133,95, Schweiz 171,77, 172,21 — 171,34, Tallin —, Wien —, Italien 43,78, 43,90 — 43,66.

Berlin, 22. Mai. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,487—2,491, London 12,195—12,225, Holland 168,18—168,52, Norwegen 61,29 bis 61,41, Schweden 62,89—63,01, Belgien 41,98—42,06, Italien 20,53 bis 20,57, Frankreich 16,365—16,405, Schweiz 80,32—80,48, Prag 10,34 bis 10,36, Wien 48,95—49,05, Danzig 46,77—46,87, Warschau 46,77—46,87.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,28 Zl., do. kleine 5,27 Zl., Kanada 5,24 Zl., 1 Pfd. Sterling 25,88 Zl., 100 Schweizer Franken 171,26 Zl., 100 franz. Franken 34,89½, Zl., 100 deutsche Reichsmark —,— und in Gold 211,28 Zl., 100 Danziger Gulden —,— Zl., 100 tschech. Kronen —,— Zl., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zl., holländischer Gulden 357,55 Zl. Belgisch Belgas 89,41 Zl., ital. Lire —,— Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 23. Mai. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468 5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	65 to	14.10—14.50	gelbe Lupinen	— to	—.—
	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
	— to	—.—	Einheitsgerste	— to	—.—
Stand.-Weiz.	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—	Sonnen-		
Hafer	— to	—.—	blumenkuchen	— to	—.—

Richtpreise:

Roggen	14.25—14.50	Weizenkleie, grob	11.25—11.75
Standardweizen	15.50—16.00	Gerstenkleie	10.50—11.25
a) Braugerste	—.—	Winterraps	40.00—42.00
b) Einheitsgerste	16.50—17.00	Rübsen	36.00—37.00
c) Sammelgerste	15.75—16.50	blauer Mohn	34.00—36.00
Hafer	15.25—15.75	Senf	34 00—36.00
Roggenm. I A 0-55%	22.50—23.00	Leinsamen	45.00—47.00
„ I B 0-65%	21.00—21.50	Peluschken	29.00—31.00
„ II 55-70%	16.00—16.50	Sommerwicken	30.00—32.00
Roggen-		Seradella	12.00—13.50
schrotm. 0-95%	16.50—17.00	Felderbsen	26.00—30.00
Roggen-		Viktoriaerbsen	30.00—32.00
nachmehl unt. 70%	12.50—13.00	Folgererbsen	26.00—29.00
Weizenm. I A 0-20%	28.00—30.00	Tymothee ger.	45.00—55.00
„ I B 0-45%	26.25—27.25	blaue Lupinen	9.50—10.25
„ I C 0-55%	25.50—26.50	gelbe Lupinen	10.50—11.50
„ I D 0-60%	24.50—25.50	engl. Raygras	110.00—130.00
„ I E 0-65%	23.50—24.50	Gelbklee, enthülst	60.00—75.00
„ II A 20-55%	21.50—22.50	Weißklee	70.00—100.00
„ II B 20-65%	21.00—22.00	Rotklee, unger.	80.00—100.00
„ II C 45-55%	—.—	Rotklee, gereinigt	115.00—130.00
„ II D 45-65%	19.75—20.75	Schwedenklee	190.00—230.00
„ II E 55-60%	—.—	Kartoffelflocken	11.00—11.50
„ II F 55-65%	15.25—15.75	Leinkuchen	18.50—19.00
„ II G 60-65%	—.—	Rapskuchen	13.00—13.50
„ III A 65-70%	14.25—15.25	Sonnenblumenkuch.	—.—
Weizenm. III B 70-75%	12.25—12.75	Kokoskuchen	15.00—16 00
Weizenschrot-		Trockenschnitzel	8.00—9.00
nachmehl 0-95%	16.75—17.25	Roggenstroh, lose	3.25—3.75
Roggenkleie	11.00—11.75	Roggenstroh, gepr.	3.50—4.00
Weizenkleie, fein	11.00—11.50	Netzeheu, lose	8.00—9.00
Weizenkleie, mittelg.	10.50—11.00	Sojaschrot	19.00—19.50

Fabrikkartoff. p. kg % 13½ gr, Speisekartoffeln Pommerell. 4.25—4.50

Allgemeine Tendenz: ruhig. Weizen, Roggen, Weizen- und Roggenmehl, Hafer, Gerste ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	337 to	Speisekartoffel	45 to	Hafer	77 to
Weizen	367 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	— to
Mahlgerste	— to	Saatkartoffel	— to	Raps-Schrot	— to
a) Braugerste	— to	blauer Mohn	— to	Rübsen	— to
b) Einheits- „	50 to	weißer Mohn	— to	Gemenge	— to
c) Sammel- „	10 to	Netzeheu	— to	Lupinen	— to
Roggenmehl	25 to	Rotklee	— to	Raps	— to
Weizenmehl	106 to	Gerstenkleie	15 to	Wicken	— to
Viktoriaerbsen	— to	Seradella	— to	Gelbe Lupinen	— to
Folger-Erbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Timothee	— to
Erbsen	— to	Senf	4 to	Weißklee	— to
Roggenkleie	85 to	Kartoffelflock.	— to	Sämereien	— to
Weizenkleie	— to	Weizenstroh	— to		

Gesamtangebot 1196 to.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 13. bis 19. Mai 1935 wie folgt (für 100 kg in Zloty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	17,66	14,75	17,25	16,51½
Bromberg	15,75	14,37½	18,75	15,00
Posen	16,12½	14,62½	—	15,30
Lublin	18,79½	14,50	—	15,71
Rowno	17,17	14.50	15,25	15,25
Wilna	17,78½	13,90	—	14,30
Kattowitz	19,36	16,40	—	18,82
Krakau	—	—	—	—
Lemberg	18,04	14,12½	—	17,42
Auslandsmärkte:				
Berlin	44,94	36,42	—	—
Hamburg	20,23	10,98	—	11,70
Paris	—	—	—	—
Prag	39,49	31,50	32,34	27,78
Brünn	37,84	29,81	32,34	27,34
Danzig	—	—	—	—
Wien	37,75	26,56	27,00	25,75
Liverpol	16,04	—	—	18,31
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	19,37	10,86	18,06	16,38
Buenos Aires	12,23	—	—	10,00

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 22. Mai. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	665 to	14.75
Weizen	15 to	16.20

Richtpreise:

Weizen	16.00—16.25	Peluschken	33.00—35.00
Roggen	14.50—14.75	Viktoriaerbsen	26.00—33.00
Braugerste	—.—	Folgererbsen	28.00—30.00
Einheitsgerste	16.50—17.00	Klee, gelb,	
Sammelgerste	15.50—16.25	in Schalen	—.—
Hafer	15.50—16.00	Tymothee	60 00—70.00
Roggenmehl (65%)	20.75—21.75	Engl. Raygras	90.00—100.00
Weizenmehl (65%)	24.00—24.50	Speisekartoffeln	2.75—3.25
Roggenkleie	11.50—12.00	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
Weizenkleie, mittelg.	10.75—11.25	Weizenstroh, lose	3.25—3.45
Weizenkleie (grob)	11.50—12.00	Roggenstroh, gepr.	3.85—4.05
Gerstenkleie	10.25—11.50	Roggenstroh, lose	3.50—3.75
Winterraps	—.—	Roggenstroh, gepr.	4.00—4.25
Rübsen	—.—	Haferstroh, lose	4.00—4.25
Leinsamen	44.00—47.00	Haferstroh, gepreßt	4.50—4.75
blauer Mohn	36.00—39.00	Gerstenstroh, lose	2.70—3.20
gelbe Lupinen	11 50—12.00	Gerstenstroh, gepr.	3.60—3.80
blaue Lupinen	10.00—10.50	Heu, lose	7.25—7.75
Seradella	13.00—15.00	Heu, gepreßt	7.75—8.25
roter Klee, roh	130.00—140.00	Netzeheu lose	8.25—8.75
weißer Klee	80.00—110.00	Netzeheu, gepreßt	8.75—9.25
Schwedenklee	220.00—240.00	Leinkuchen	18.75—19.00
Klee, gelb		Rapskuchen	12.75—13.00
ohne Schalen	70.00—80.00	Sonnenblumen-	
Senf	35.00—39.00	kuchen 42—43%	18.75—19.25
Sommerwicke	—.—	Sojaschrot	18.50—19.00

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 832 to, Weizen 635 to, Gerste 97,5 to, Hafer 57,5 to, Roggenmehl 109,3 to, Weizenmehl 56,8 to, Kartoffelmehl — to, Roggenkleie 153 to, Weizenkleie 122 to, Gerstenkleie — to, Viktoriaerbsen 12,5 to, Folgererbsen — to, Wicke — to, Peluschken — to, blaue Lupinen 20.5 to, weiße Lupinen 5 to, Futterlupinen — to, Sämereien — to, Leinkuchen — to, Rapskuchen 45 to, Mischkuchen — to, Wolle — to, Leinsamen — to, Speisekartoffeln 150 to, Senf 8,75 to, Rotklee — to, Mais 2.5 to, blauer Mohn 5 to, Setzkartoffeln 45 to, Fabrikkartoffeln — to, Erbsenschrot — to, Seradella 5 to, Stroh 60 to, **Sonnenblumenkuchen — to, Sojaschrot — to, Kartoffelflocken 15 to.**